



Book - Alchemy top shelf C-1
Book # 25

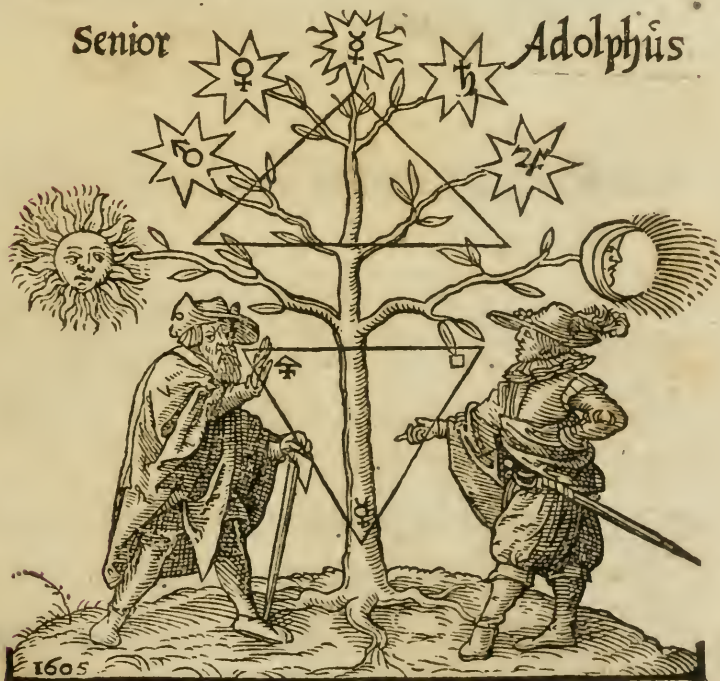
1924





Von den verborgenen Phi-
losophischen Geheimnissen der heimlichen
Goldblumen/ vnd Lapidis Philosophorum, was derselbige:
vnd wie zu Erlangung dessen zu procediren/ außführlicher Bericht
in einem Philosophischen Gespräch verfaßet/ sampt

Der Schmaragd Tafel/ Parabolis/ Symbolis, vnd 18. son-
derbaren Figuren/ der hochberühmten Philosophen HERMETIS
TRISMEGISTI, vnd F. BASILII VALENTINI dur ch welche
diese Kunst der Philosophischen Goldblumen vollkomlich
erkläret an Tag gegeben.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn durch Johann Bringer.

ANNO M. DC. XIII.

REVUE DE PHILOSOPHIE

REVUE DE PHILOSOPHIE

REVUE DE PHILOSOPHIE

REVUE DE PHILOSOPHIE

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
Research Library, The Getty Research Institute





Dem Wolgeborenen Graffen vnd Herrn/Herrn

Ludwig Georgen/

Graffen zu Stolberg / Königstein / Ro-
schefort / Weringeroda vnd Hohenstein /
zc. Herrn
zu Epstein / Münzenberg / Brauberg / Lora vnd
Elletenberg / zc. Meinem gnädigen
Herrn / zc.

Guldeborner Graff / Gne-
diger Herr / E. G. seyen
mein vnterthänige Dien-
ste bevor / Gnediger Herr /
Wiewol die vortreffliche
vnd herrliche Kunste der
Alchimy / oder Chymischen verborgenen
Geheimnissen / welche von dem Allmech-
tigen menschlicher Natur gegönnet / bil-
licher ihrer Vortrefflichkeit halben in
) (ij Hohem

DEDICATIO.

Hohem vnd höchstem werth zu achten/
 sehen wir doch täglich/ welcher gestalt die/
 selben durch vndanckbare vnd besonnene
 höchlichen veracht / profanirt/ vnd gleich-
 sam ein Handtwerck darauß gemacht
 wirdt / als deren sich auch die jenigen be-
 fleissen wollen/welche anders sonst nichts
 gelernet/ vnd irer Güter durch vnordent-
 liche Administration verlustig / da doch
 hingegen diese Kunst ein sonderliche Ga-
 be vnd Gnade Gottes/auch denen Leu-
 ten eygentlichen zu oben gebühret/welche
 ohne solche mit zeitlicher Nahrung ver-
 sehen / deren Nutzen durch fleißiges stu-
 diren / zur Ehre deß Höchsten / vnd wol-
 fahrt irer Nächsten suchen. Dieweil aber
 diese herrliche Kunst ein solchen vberauß
 trefflichē Nutzen mit sich bringet/ist auch
 die Anzahl der jenigen / welche sich deren
 befleißigen / desto größer vnd höher/wie-
 wol vnder denselbigen gar wenig deren
 gefun-

D E D I C A T I O.

gesundt werden/ welche dieser nach gutem Gewissen/ vnd wie recht/ obligen/ sondern der mehrertheil sind allein auff den schandtlichen Mißbrauch vnd Profanation abgerichtet / stellen einzig nach Reichthumb vnd hohem Ansehen dieser Welt / vor welchen nicht allein hohe Potentaten / welchen diese Landtbetriegere fürnemlich nachstellen / sich höchlich vorzusehen / sondern auch gelehrte Personen sich fleissig zu hüten.

Ob nun wol diese herrliche Kunst von so grosser Menge Laboranten fleissig gesucht / vnd excolirt wirdt / sehen wir doch / daß solche den weniger theil mitgetheilet / vnd von Gott wird verliehē / dieweil nemlichen solche Laboranten ihr Hoffnung allein auff Ehr vnd Reichthumb dieser Welt setzend / die Lieb vnd Nutzen des Nächsten hindan werffen / vnd sich also dieser Edlen Kunst selbst vor dem Ange-

sicht Gottes/vnwürdig machen. Damit aber den jenigen/welche in reinem gutem Gewissen/ vnd Forcht Gottes dieser Kunst sich befleissen/ in etwas gedienet werde/ haben viel Hoherleuchte Philosophen dieselbe in mancherley Schrifften begriffen/ vnd der Vosteritet zu Nutzen hinder sich gelassen/ welche auch biß dazero von allen Kunstliebenden / in grossen Ehren vnd Respect gehalten / vnd durch fleissig studiren vnd Laboriern in Effect vnd Wirkung gebracht worden/ Vnder welchen Schrifften auch dieses gegenwertige Tractätlin von der heimlicher Goldtblumen / durch ein Philosophisch Gespräch / wie dann auch durch die Schmaragdtaffel/ Paraboln vnd Figuren des hochberühmten Philosophi Hermetis Trismegisti erkläret / wol vnd mit recht mag gesezet werden / als in welchen solche Philosophische verborgene Geheim-

D E D I C A T I O.

heimnüssen dermassen! klärlich vor augen
gestellet werden / vnd offenbaret / daß die-
selb vō einem fleissigen Liebhaber wol vnd
ohne sonderbare Mühe mögen erlehret
vnd ergründet werden.

Demnach aber Wolgeborner Grabe
Gnädiger Herz / mir dieses Wercklin zu-
handen komen / vnd dasselbe ich männig-
lichen zu nutzen vnd wolgefallen in truck
zugeben bedacht / hab ich auch solchem her-
gebrachtem Gebrauch nach einen Patro-
num vnd Schutzherrn zusuchē / kein omb-
gang nehmen mögen. Vor andern aber
E. G. dieses in Vnderthänigkeit zu zu-
schreiben / hat mich insonderheit bewegt /
daß E. G. ein besonderer Liebhaber / vnd
erforscher der natürlichen Philosophischē
geheimnüssen vnd Secreten mir höchlich
gerühmet worden. Hierauff dann E.
Gnaden ich dieses Tractätlin in Vnder-
thänigkeit zu offerieren / vnd dedicie-
ren

DEDICATIO.

ren nicht ombgang nehmen mögen/das
 selbe auch hiemit E. G. vnterthänig de-
 dicire / gleicher Vnterthänigkeit pittend/
 E. G. geruchen dieses von mir in gnaden/
 deren angebornen güte nach/ gnedig auff
 vnd anzunehmen. E. G. hiemit Göttli-
 cher Allmacht Protection / vnd langwi-
 rigen glücklichen Regierung/vnd mich zu
 deren Gnaden vnterthänig empfehlend.
 Geben Franckfurt den 8. tag Januarij
 instehendes Jahrs 1613.

E. G.

Vnterthäniger

Johann Bringer Buchtrucker
 daselbst.



Das Erste Theil.

Ein Colloquium oder Gespräch zwi-
schen einem alten vnd jungen Studenten.

A D O L P H V S.

Ein Freundlichen Gruss vnd alle Wol-
fahrt wüandsche ich Euch lieber alter Senior:
euch zuersprechen last euch nicht mißfallen/Nach
dem ich euch von fernem hab gesehen herum ge-
hen zu suchen vund zu stehen bey diesem Baum
mit euch selbs zu reden/ als ob ihr ein sonderlichs fürhettee.

S E N I O R.

In mein Junger Freunde/ was ich noch täglich in meinem
Alter erfahre / das hette ich in meiner Jugendt nicht ge-
meyndt / als ich ein Junger Schüler war / Ich meyndt ich
wüß alles / Ja wol / aber ich vnder verlaß ich den Schulsack nim-
mer / meine Zeit biß ins Grab / Erst das grosse Buch der Natur
zuerlernen / deßhalben mir meine Zeit viel zu kurz würdt.

A D O L P H V S.

Mein Alter das verwunder ich mich / daß euch die Zeit zu
kurz wird / vnd mir viel zu lang / derhalben ich mich als zu
Ross vnd Fuß hin vnd wieder im Felde erlustire / nach
A
Gesell:

2 **Gesprech von der heimlichen Goldblum.**

Gesellschaft trachte/ kurze Zeit zu machen/ denn die Zeit mir viel
vnd oft zu lang wird.

S E N I O R.

WEin Freunde ihr seyd noch in schöner blüender Jugendt
was ist doch ewer Thun vnd Herkommens damit ich mit
euch wiß zu reden/ sagt mir die Warheit / vnd wie ist ewer
Name/ solt der wegen ohn Verdacht seyn.

A D O L P H V S.

Eh heiß Adolphus: Hessen ist mein Vatterlande da ich
denn mein Anfang zu studieren hab genommen/ aber auff
den Vniuersiteten zum Studenten worden / nach dem
ich aber dessen müde worden bin/ vnd jezundt meines Patrimonij
eigen Herr bin worden / begehrt ich nunmehr ander Orter Landt
vnd Leute zu beschawen oder besuchen/ vnd sonderlich hab ich mein
Reise auff Rom gericht/ durch Gelegenheit etlicher Gesellschaft/
Was düncket euch! / wollet ihr mir solches rathen / denn ihr
als ein Alter Erfahrner der Welt mehr wißt als ich Junger
weiß.

S E N I O R.

WEin Freunde so ihr mir folgen wolt / wil ich euch
guten Rath geben / dieweil ich diese Ort vnd die Zeit
durchlauffen hab.

A D O L P H V S.

A gar gern/ ich laß michs bedüncken ewers Alters wegen/
denn man muß von den Alten lernen/ verhaltet mir nichts/
ich wil euch fleißig vnd gern zu hören.

S E N I O R.

Ihr sagt ihr wolt Rom besuchen/ aber andere sehen Roma
Sodoma : denn ich bin in diesen Orten gewesen/ aber nicht
in der Jugendt / sondern in zimlichem Alter / da ich alles
hab

hab können verstehen/ Ich aber rathete euch/ seumet euch nicht lang an solchen Orten/vnnd geschmiereten Schlupffwegen/ denn es ist ein Irrdisch Paradeiß/voller Wollüsten/vnd weltliches Wolgesfallens/ Vergessenheit aller Gottseligkeit/ vnnd ist das Ort des Stadthalters vnd Dieners des Weltfürstens/einen feinen ziemlichen Weltpracht werdet ihr da sehen/von allen fleischlichen Wollüsten oder des Fleisches Frucht welche kein nütze ist/ vnnd als ein eusserlicher Buchstab ohn Geist/ der Spiritus ist da nicht/ solche jaget man da innen ferner hinauff/wol aber/ wo Gott den innerlichen Geist auffwecket/welchen die blinden Jüden auch nicht sehen wolten/wiewol der Fürhang im Tempel zuriß oder das Lamb das Buch der sieben Siegel auffhett gethan/ oder sprach (es ist vollenbracht) darumb müssen wir in all vnserm thun zuvor die Gottseligkeit betrachten/ aber nicht die Welt noch Natur zuvor/ wie ihr hernach weiter hören werdt. Eines straff ich an euch/dieweil ihr sagt bey gesunder zeit sie werde euch zu lang da ihr doch gesund seyd noch kein Finger wehe thut/das die Ungedult das böse Kraut als bald kommet/ bedencket es baß/ denn ich es nur kurz annahme/wir sollen immer etwas gutes thun/ studieren vnd die Erkenntniß Gottes stercken mit hören/sehen/greiffen oder fühlen/nach vnsern fünff Sinnen/darumb sind wir Menschen ein Bild Gottes/vnd nicht dem Vieh gleich/welches hernach vor vns erschaffen ist/das es vns diene/ wir sollen derhalben alle Tage studieren oder nicht müßig seyn/vnser Augen vnd Ohren Göttlich brauchen/ so wird vns die Zeit nur zu kurz werden.

A D O L P H V S.

Q Jeber Alter/ich meyne ich habe guug studirt oder die Kuth guug versucht/ich weiß mein Latein/auch hab ich den Aristotelem in seiner Philosophy ziemlich hören lesen/ was sol ich nun mein Zeit weiter in solchen Dingen hinbringen/ ich sehe das es doch in allem ein vnvollkommen Ding ist/ wo sihet man doch den Magister der sein Werck gewiß kan im rich- ten/das die Falschheit nit mit einlaufft oder den Lauff verhindert?

A. ij. wo

4 Gespräch von der heimlichen Goldtblum.

wo kan man die Astronomy gewiß haben / da doch viel angelegen ist / sonderlich die rechte Medicinische Philolophia, was laufft-
 30 jziger Zeit grewlicher Irthumb vor in der heiligen Schrift / die
 doch lauter in der heiligen Bibel vor vnsern Augen ist / noch dan-
 noch wird von dem meisten Hauffen es auff falsche Weg vnd
 schlim betrachtet / da es doch richtig ist / vnd ist deß Streittens / Irr-
 40 thumbs vnd Kriegens kein Ende / dieser raubet jenem sein Leben /
 Jener die Seelen / der Dritte das zeitliche Gut / der Vierte ist ein
 Ehrendieb / einer schreibt seiner Gelertheit zu / der Ander seiner
 Klugheit / der Letzte seiner Mannheit / das sind denn gewaltige Leu-
 50 te / also grossen Mißbrauch sehe ich in meinen jungen Jahren / daß
 ich solches auch kan lernen / wenn ich schon nicht weiter studiere / es
 ist wenig Treffens vorhanden / wie mir denn auch kürzlich / ein
 einfeltiger Bawer vorstiesse / die Gelehrten die Verkehrten / wir
 müßten lezlich mit der Hout bezahlen vnd den Beschluß machen /
 warumb bleibt man nicht bey der rechten Warheit / als das Wort
 Gottes ist / das vns doch offenbar herab ist gegeben vnd durch das
 Wort das Fleisch ist worden / alles geöffnet / wie ihr auch darauff
 60 redet / in Summa Menschliche Kunst vnd Weisheit ist vnvoll-
 kommen / das sehe ich / was düncket euch hierauff? ihr werdet mir
 beyfallen.

SENIOR.

Awol recht / Latein hab ich auch so weit / aber Sprachen
 hat sein sondern Locum dazu es gehört / vnd man es haben
 10 muß / als wie Hebraisch / Griechisch vnd andere Sprachen
 vor alten Zeiten / darinnen vns die Alten haben vorgeschrieben von
 alten Kunst vnd Geschichten auch hören / allerley Sprachen an
 grosser Herrn Höff / von wegen frembter Nationen vnd Handel
 zu verstendigen hoch nöhtig ist / vnd ist eine schöne Gabe Gottes /
 denn sehet das Exempel des hochmütigen Babylonischen Volcks :
 viel Sprachen mußten werden / damit sie Gott von ihrem Vornehm-
 20 men irr macht / vnd würden in die weite Welt / vnd viel Irthumb
 zerschietet / vnd ihren hohen Thurn oder Gebäu vnd hohen Sinn
 auch;

auch zerhöret / aber so wunderbarlich wircket Gott / daß es wieder
 muß zur Ehre Gottes gerahen / vnd durch Wirkung des heilighen
 Geistes müssen wider die Gottseligen zusammen geklaubt
 vnd beruffen werden auß allen Völkern / zu der wahren Erkendnis
 Gottes / vnd auß dem hoffertigen zerstörten Thurn ein demüthiger
 Tempel Gottes gebawt werden / durch die heilige Apostel
 darin die heilige Dreyeinigkeit erkandt werde / denn Gott gefel
 keine Zertrennung / sondern dem Teuffel / Gott wil ein Einigkeit
 vnd ein Frieden haben / wie er selbst Dreyeinig ist / das heist man
 den heiligen Frieden der vber alles gesetzt ist / in dem die Welt ge
 bawet / erhalten vnd regirt sol werden / vnd alle Regiment der Men
 schen / wie vns denn Christus vnd seine Stadthalter seynd vorge
 gangen / vnd wie sein Bild sollen seyn. Das seyn nun von Sprachen
 aber in der Seelen Seligkeit ist nicht jedem nothwendig in allen
 Sprachen sein Lebenszeit hinzubringen / sondern predigt hören
 vnd lesen das Wort Gottes wie solches auß den drey Hauptsprach
 en verdometschet ist / auch nicht in der natürlichen Philosophi
 sein Zeit allein hinbringen / auch nicht zu Erhaltung des zeitlichen
 Guts / die Klüglinge vnd böse Füchs suchen mancherley Weg vnd
 Schlupff / die wollen mit dem richtigen Scepter den vns Gote
 vnd die Natur gibt nicht zu frieden seyn / da wird viel Edel Zeit vnd
 viel onschuldig Blut vnd Seelen verderbet vnter welchem wir nur
 je kunder zur letzten Zeit seynd / da Christus auch das letzte grosse
 Jerusalem nemlich die ganze Welt heimsuchen wird zum Vor
 botten / haben auch drey Hauptstecken vnd Geistliche Feind wie sie
 auch vor der Zersthörung / vnd ersten Zukunfft Christi zu gegen
 waren / vnd nicht in der Gegenwart Christi bestehen kundten / wie
 auch in der letzten Zukunfft ihr Anschlag weniger gelten werden
 vnd schamrot vor dem Richter stuel müssen werden. Wenn solche
 in den letzten Zeiten kommen / so lasset vns mercken daß das Ende
 nahe ist / zur selben Zeit würden Phariseer / Saduceer vnd Esser
 die mercket gar fleissig / wer solche seynd gewesen : Wahren die
 Phariseer / nicht die cufferliche Werck heiligen / vnd Buchstaben

6 Gespräch von der heimlichen Goldblum.

Pfaffen oder Priester vnnd erkendten den Geist nicht / noch der
 Messiam: waren die Saduceer nicht die / welche nicht an die Auff-
 erstehung glaubten / so waren die Essceer rechte / der Widereauffer
 Geist vñ wider sochten die heilige drey Einigkeit / als ein Sect wider
 die Allmacht / die Ander wider die Barmhertzigkeit / vnd die Dritte
 wider den gerechten wahren Geist Gottes / also wollen wir Men-
 schen allezeit anders gehen denn Gott wil / ob wol vielmehr Secten
 würden / so waren diß die Häupter / vnd haben nur wider die Drey-
 einigkeit jede sonderlich gestritten / nur daß die Namen sind erfrische
 worden zu jeder zeit / vnd ist solch Unkraut hefftig gewachsen / vnd
 vom Feind immer geset worden / es würden gar wenig frommer
 Jüden funden / welche sich müsten heimlich halten / vmb der bösen
 Welt willen / vnd Ketzerey als vor dem Ottergezücht / also prüffet ei-
 nes jeden Geist auß Gottes Wort / als dem Richter vnd Probstein /
 vnd jeder sich selbst / so wird ihm der Geist sagen vnnd richten dein
 Gewissen / so lasset es nun von den Sprachen gesagt seyn / vnd des
 Menschen natürliche / tägliche vnd ewige Erhaltung vnd Erkent-
 niß nicht in Thierischer Vernunft allein suchen / dieweil irren
 Menschlich ist / sondern gehet auß beyden Theilen auß Gottes
 Wort / darnach nach der Natur / denn sie gehen allbereit auß Gott
 vnd sollen wieder zu ihm / denn das Wort ist ein richtig Scepter /
 wie die Natur eine richtige Schnur aller Geschöpff / also zu
 Seel vnd Leib rechte Wege seynd / darauß ein rechter Gottes Ge-
 lertter erkandt sol werden / darvon Aristoteles nichts warhafftiges
 gewußt hat / sondern als ein Blinder nach Gutdüncken gedappet /
 wiewol er Menschliches Verstandes trefflich vor andern ist gewes-
 sen / doch lauter Finsterniß mit all seinen Nachschülern / welche
 groß vor der Welt geacht sind / derhalben laß vns die Zeit nicht so
 gering achten / sondern immer nach der Wahrheit vnnd Gerechtig-
 keit hören vnd sehen / mit beten vmb Verstand des heiligen Geistes
 der vns erkennen lernet alles was Geistlich ist / viel haben wir vns
 fürzusehen / damit wir nicht in dem Irdischen Labyrinth stecken
 bleiben / sondern herauß reissen / vnd dem Guten nachjagen / ja kein

Tag/kein Stunde/vnmüßlich hinbringen/sondern alles zur Ehre Gottes vnd dem Nächsten zu gut.

A D O L P H V S.

Lieber Alter ihr redet so weit von Sachen / daß ich nicht auff alles kan Bescheidt geben / ich hab wol Guts zuberachten/aber nicht Bescheidt auff jedes geben/es wil allgemach getrieben werden.

S E N I O R.

Wein lieber Freundt was ihr nicht wiß/das lernet/denn von Alten hab ichs auch eingebahnete Strassen / ihr werdet es auch haben/so ihr wollet.

A D O L P H V S.

Ich begere was von euch zu lernen / vnnnd sol mich nicht vertrießen / von euch zu hören / denn ich alles Guts hör von euch.

S E N I O R.

A wenn wir bedächten die Adelheit der sieben Herrlichkeiten die ich jetzt erzehle / als die friedtliche Gesundheit / vnnnd wol hohe Zeit die köstlich ist / welcher drey seynd / vnnnd hernach vns nicht liessen vbernehmen die Schönheit oder Ansehens / auch die Stierck oder Gewalt Leibs vnd Macht / vnd nach vnser Weisheit / die wir denn vor köstlich achten / Zum letzten vnser Reichthumb vnnnd Nahrung / dieses sind nun vier Gaben welche alle werden mißbraucht / von vns vnerkendtliehen Menschen / wenn vns Gott auch nicht heimsucht mit dem Creuz / vnd den täglichen Exempeln durch allerley Schwachheit/vnd offte plößlichen Tode/ vnnnd viel vnzehligen anderen Widerwertigkeiten/auch durch seine ruffende Postfaunen/denn da ist kein ansehen der welt vnd Personen/vor vnserm lieben HERRN Gott vnd weiß keiner des morgen tages Last. Wo bedencken

bedencken wir doch nach unserer Seelen Heil vnnnd Ewigkeit/die ewige Gesundheit / ewigen Frieden / ihr Engelische Schönheit / Himlische Sterck vnnnd Weißheit / vnnnd mächtige Himlische Reichthumb aller Nothturffe/wie vns dieselb ist zugesagt vnnnd bereit mit vnserm Leib/solches auch theilhaftig zu werden durch vnsern Erlöser vnnnd Heiland Christum/aber nicht diesem hie verglichen/sondern so wir in seinen Wegen wandeln vnnnd beharren / bis ins letzte Ende in die rechte Bundsladen / zu leben als der da thut den Willen Gottes im Buch des Lebens vns erklet vnnnd gebotten / vnnnd solcher trewer Diener wird nicht auß solchem Buch getilget / sondern darinnen geschriben bleiben / dieweil wir alle beruffen sind. Vnd wiewol ich auch von Herrlichkeit dieser Welt sagen kan welche warhafftig ist / so ist sie doch nichts gegen der Himlischen/ja fast ein todt ding/wiewol es ein ober schwenglicher Schatz ist/wie ich ihn den kenne vnnnd weiß/aber es ist doch nur eitel vnnnd nicht ewig / wie der Himlische Tinctur Schatz Christus. Aber selig werden die/welchen Gott die Vernunft durchs Creuz öffnet/vnnnd durchführet/darinn sieht man den Geistlichen Kampff vnnnd Streit/was für Waffnen man haben muß/das es nicht diß irrdische werck thut / sondern das Wort Gottes/in den letzten Nohtzügen des Todes/aber es wird nicht jedem Menschen wahr geben/derhalben wir es auch so wenig achten/vnnnd leben in Vnndt/sind gar herrlich/mächtig/vnnnd meynen es sey als hetten wir nur allein mit der Natur zu kempffen/aber weit anders darauß folget/denn die Sicherheit des Menschen/vñ gangen welt/denn wie sieht man nur das des Menschen innerlicher Geist auch leidet / gleich wie er denn auch zu erst gesündigt hat / hernach mit dem Leib die Würckung vollbracht / Also kompt auch die Geistliche Angst vnnnd Schrecken vorm Todt vnnnd Endt/vnnnd macht den Todt auch gros vnnnd stark / vnnnd sonderlich den bösen sichern Menschen/das heist dann / das Gewissen ist allweg am weg der erst vorn daran. Wolt Gott das man in der Gnadenzeit die Herrlichkeit Gottes wol außlernete mit sehen vnnnd hören/ als in vorgangnem gegen würdigem vnnnd zukünfftigem/

wie denn in seinem Wort bevor / daß denn die Himlische Schätze sind / die da ewig wehren wenn alles ist vergangen. Wiewoles alles voller Weisheit vnd Herrlichkeit Gottes ist / vnd zeugens alle Creaturen vnd Werck seiner Hände im Himmel / vnter dem Himmel / auff Erden / vnd vnter der Erden / darin sieht man / vnd erkennet den HERRN in seiner grossen Macht vnd Güte / hetten wir dieser besser acht / so würden wir Weisheit genug zu lernen haben / neben seinem Wort / also daß wir vns sich entsetzen müsten / von wegen vnserer Schwachheit gegen einem solchen grossen HERRN der alles so mächtig vnd gut vor vns arme Menschen gemacht hat / denn solcher sieht Gott recht im Geist / vnd mag sichs rühmen / dieweil er auch ein Bild Gottes ist im Geist / vnd in der Gestalt / das ist nach Gott thun vnd leben / vnd alles zum besten erkennen / nicht falsch / sondern wie vnser Vorbild vnd Vorgeher Christus / der ander Adam. Ja wir werden erst in der vollkommenen Welt alle Wissenschaft der Herrlichkeit Gottes sehen / vnd nicht alles mit grosser Mühe lernen / wie in dieser verderbten Welt / da wird erst alles Lob / Ehr vnd Preiß angehen / vnd ewig kein Ende haben / denn wir wissens allbereits / daß seine Güte alle Morgen new ist / vnd seine Herrlichkeit mit Engelischen Zungen nicht außgesprochen kan werden an fünff Sinn / wie wir Menschen die natürlichen Werck Gottes nicht außreden können noch erforschen / es muß alles auß Eingebung des heiligen Geistes Gottes geschehen. Aber die bösen Haushalter haben zur Forcht wiederumb die ewige vnleidliche Qual / als ewigen Hunger / Durst vnd schreckliche Spectra vnd Anblick vnd vnermessliche Kälte / Hitze vnd Qual / welche auch die bösen Geister quelen wird / denen doch kein Elementische Pein schaden kan thun / aber die Geistliche Pein gnugsam / darvon wir in diesem Leben nicht zusagen wissen ohn Gottes Wort. Ja wenn wir noch bedächten die Ewigkeit / die doch nimmer kein Ende hat / darumb haben wir vns alle Augenblick fürzusehen / vnd zu beten / daß vns Gott vorm Feind wolt bewahren / welcher vns auff allen Wegen mit vnzahlbarem Vbel

Schaden zufüget/dazu auch noch andere Creaturen vnd Elementen vnd himlische Kräfte vnd andere Geister/wenn vns Gott nicht behütet/beschädigten. Darumb ist vns nichts nöthiger als das Gebet vmb den Geist Gottes vnd sein heiliges Wort ohn vns terlaß zu hören vnd oben dadurch wir die gleubige Zuversicht erlangen/denn das ist vns als ob Gott mündlich mit vns redet/vnnd durch dasselbe werden wir als nach einer Richtschnur geurtheilet/wie er sagt/thue das so wirstu leben/Vnd weiter/Wer da sündiget/der thue Buß vnd sündige hierfür nicht mehr/denn er hat nicht Lust am Todt des Sünders/sondern daß er sich bekehre vnnnd lebe. Es leßt sich wol irrdischer weiß ansehen/als ob wir weiter kein Oberhaupt hetten zu fürchten/dieweil wir nichts weiters sehen als was vns begreiflich zugegen ist/vnnd Gott nicht mit Leiblichen Augen sehen vnd mit leiblicher Stimm hören. Aber nicht also wir haben Moysen vnd die Propheten vnd die ruffende Stimm bey vns die das Wort des HERREN aufruffen vnd den Weg bereiten/auff den zukünftigen Tag vnsers Todts vnnnd der grossen Welt Tag da das Gerichte wird gehalten/nach dem Buch des Lebens vnnnd zeugniß des Geistes/vñ da allen Menschen der Sentenz gesprochen wird/vnd die Vngleubigen denn sehen werden/in den sie haben gestochen/die in vn sichtbar im Glauben vnd Geist nicht haben sehen wollen/sie legen den auch die Finger in die Wunden/welche im vonden vnglaubigen Juden ist gestochen worden/sondern sehen mehr auff der Welt Natur als auff den Himmel König.

A D O L P H V S.

Ihr sagt mir so viel als ein Predigt/es ist wol war geredt/vnnd mir solche geistliche Red zu schwer vñ also zu leben/Es möchte etwan noch kommen/wen ich in ewer Alter komme/den wie kan man alles so klar halten/ich aber wil so viel thun als mir möglich nach Menschlichem Vermögen/vnd täglich betrachten möglich zu werde/aber ich frage euch hier/was meynet jr/da jr mir zuvor von einem Schatz dieser Welt sagt/vnnd wie ihñ die ganze Welt kenne/ich halt ich kenne ihñ auch/halt es sey nichts anders denn

denn Gede und Gut/Silber vnd Golt/darumb man fast alles bekommen kan/ wist ihr aber etwas anders/ möchte ich wol gern von euch lernen.

S E N I O R.

Ich halt ja wol wissen/so balde wolteus gern viel Leute wissen/ich wil euch wol sagen/das es ein Tugendreich/Geistreich Wesen ist nicht allein mit Reichthumb begabet sondern auch Medicina. Ja die gröste vber alles/welches den Menschen curirt in den schweresten Hauptfranchheiten mit der Hülff Gottes/ welche sonst kein ander gemeiner Medicus durch seine Kruter Arkney heilen kan/ das ist das Höchst vber Silber vnd Golt/das auch zu Menschlicher Vernunft dienet/vnd voller vnglaublichen Geheimnuß: Davon leset vmb weitleunftigers Reichs willen/ den Hermetischen Apocalypsin vom Theophrasto beschriben/gar wol vnd warhafft: das ich aber alsbalde solt sagen/was es ist/ wil ich nit der erste seyn/ denn diese grosse Heimlichkeit ist ein Arcanum blieben von Anfang der Welt her bis auff diese Zeit/also ist Gottes Will/so wil ich auch der Natur Siegel Brecher nicht seyn/allein Parabolisch vnd versiegele wie die wahren alten Philosophen gethan haben/ denn die Kunst ist ohne das gar offenbahr in Schrifften/ das mich wundert das so bleibet stecken/aber durch Verhengniß Gottes ist die Verschwiegenheit den Frommen dieser Kunst zugelassen vnd gegeben/ denn Gott allein gibe es: denn er weiß vor allem Anfang was da seyn wird vnd sol/ das ist die göttliche fürsichtigkeit vor der sich alles ernidrigen muß.

A D O L P H V S.

Ich mercke jekunder erst recht was ihr meynet/ durch lange Rede/vnd ihr doch als auff Geistlich redet/ es ist nichts anders als das Werck der alten Meister/vnd alten Naturkündiger oder Philosophen/das sie jren Stein nehmen auß der Prima Materia gemacht/Welches ist Schwefel/Salz/vnd Mercurius da man gewaltig viel von find geschrieben/vnd noch täglich zu tag kompt/ wie dann jziger zeit ich selbst etliche Vaganten kenne/die

mit mir viel von solchen Sachen geredt vnd ich ihre Scripta gelesen/aber doch etwas geendert/vnd solches ob sie wol gut seynd worden/ sie corrupirt durch solche vnwissent Gefellen vnd werden Buchtrucker/vnd der gemeine Mann ins Labyrinth geführt vñ ist nur omb des Recept Verkauffers Vnterhalt/ das ergert mich gar sehr. Zum Andern sihet man auch nichts im Werck vnd sind solche Gefellen gar thewer die dieser Kunst gewiß sollen seyn/vnnd auff vnser Schuel auch nie nichts darvon gehalten worden/ sondern von den Præceptoribus vor ein lauter Fantasey gehalten würde/ vor ein Verfährung des Volcks/wie ich denn offte statliche/fürnehme vnd wolgelerte Männer davon hab hören mit Alchimistischen Liebhabern disputiren/vnd sie denn vor Landbescheisser/ Betrieger vnd anders hab hören schelten/dieweil kein Bestandt in der Prob ist/vnnd ich muß selbst sagen/ daß ein vnglaublich ding ist/wie sie sagen auß allen schlechten Metallen Silber vnd Goldt zu machen ist/ als auch auß Wasser Wein zu machen/ daß die Macht ein Göttlich Werck seyn muß oder ein Zauberey bey vns Menschen/wie ich denn höre/ daß ihrer viel auch mit Geistern vmbgehen/ Ich bitte euch als ein Alten/Erfahrenen dieser Sachen/ so ihr mir die Kunst nicht offenbaren wolt/so sagt mir doch war/obs denn noch gewiß ist/daß ein Mensch so viel durch die Güte Gottes sol zugelassen seyn/in der Natur/ darüber ich mich selbst nicht gnugsam verwundern kan/ Ich habe wol etwas davon gelesen/ aber nichts darauff nehmen können/ denn sie führen einen sonderlichen stylum in diesen Dingen/den nicht jeder verstehen kan/ man habe denn grosse Mühe vnd Zeit zuvor darauff gewendt/vnd der zweifel gros darbey ist/denn ich höre daß sich viel Tausent/hohes vnnd nieders Stands darinn oberkünstelt haben/ vnd vnverrichter Sachen ein Theil darüber verstorben/das ander Theil verdorben/vnd viel mit Spot davon müssen ablassen/ denn die Prob sieht man nicht/ D Zweifel vnd Hoffnung.

S E N I O R.

A gewiß vnd warhafft solt ihr sehen daß die Kunst gewiß ist/ vnd rede mit euch solches allein in geheim daß ich sie hab vnd weiß/ vnd alle die solcher Philosophy zugethan sind/ wissen solches Baumes Wurzel/ aber sonst kein Mensch/ bis daß die Frucht vom Baum abfelt/denn kennen es die gemeine Leut was es ist/daß ich euch etwas weitleufftig mit einführe/ last euch nicht irren/denn daran ist mehr gelegen/das beste muß vorgehen/ das irrdische nach/sich wil euch hernach ewer Fragen all bescheiden daß ich war habe.

A D O L P H V S.

S sagt mir/wie kompts/daß man noch zur Zeit kein gewiß Leute vnd Prob solches Wercks findt/vnnd so gar nichts von diesen gelehrten Doctoribus davon gehalten wird/die doch alles sollten wissen/vnd billich/weil solcher vberschwenglicher Ruh dabey sol seyn/man höret doch nicht daß einer reich dabey sey worden/vnd jr selbst gebet euch deß dings auch auß. Man versicht euch nur vor ein Bilgram vnd Eremiten/ Ich wolt mir Ruh vnd grosse Herrligkeit schaffen/ kein Könignoch Fürst solt mir gnug seyn nach vermög dieses Wercks/wie sie seine Macht außschreyen/vnd auch noch die viele Parabel vnnd aller Dingen Eigenschafft darauff ich euch denn gerne weiter höre.

S E N I O R.

Ihr redet nach aller Welt Meynung die da nur nach Gelde vnd Gut vnd allen Wollüsten dichten vnd trachten/ das ist der wahren Philosophen Sinn nie gewest/ solche sind auch deß Namens nicht würdig/ sondern nur welche die Herrligkeit Gottes nach zusehen dabey ihn Gott auch ein Stück Brot hat beygelegt/dabey sie Gott vnd dem Nächstin in aller Demuth vnnd mit Wolgefallen dienen/nicht auff ihren eigen Nutzen/auch kein Gleissens noch Hoffart vnnd Ehrgeiß mit zu treiben/ darauffes

B iij denn

denn die Welt begeret/ vnd solchem nachforschet/ vor solchem hal-
 ten sich die Philosophi mit dieser Kunst heimlich vnd verborgen
 damit an ihnen kein Gewalt der vngöttlichen Nimrotischer Ges-
 walttreiben geübet werde/ den bösen Landstreichern vnd Leutbetrie-
 gern auch nicht offenbahr wird/ damit auch jeder in seim Stande
 bleibe/ in dem man in auß grosser Nocturfft haben muß/ derhalben
 Gott alle Stände/ vnd viel Menschen erschaffen hat/ daß ein gliede
 dem andern dienen sol in Einigkeit/ biß daß sie Gott wieder durch
 den Tode von einander scheidt/ gleich ein Alchimist/ Leib/ Seel vnd
 Geist in seiner kunst scheidt vnd wieder zusamen setzt/ welche Götts-
 liche scheidung keinem Menschen/ er sey was stands er auch immer
 sey erlaubet ist/ es sey denn nach dem Befehl Gottes Worts das
 böse zu straffen/ welches die einzig Warheit vnd Gerechtigkeit ist/
 wie Gott selbst/ vnd alles was auffer demselben ist/ ist Grewel vor
 Gott/ darumb die göttliche Obrigkeit das Schwerdt von Gottes
 wegen führet/ daher auch das Gesez ist/ weder denen die ohn Befehl
 vnd ohn das Gesez Menschenblut vergiessen/ bey Gott ist kein An-
 sehens/ diese Göttliche scheidung ist vns auch hoch zu halten/ ich
 komme wol etwas abwegs/ ist aber vns Menschen nütz zu betrach-
 ten/ darumb kan ich die Anmahnung nicht vnterlassen/ mit nebens
 zulauffendem/ wir wissen daß im Ezechiel der vier Winde gedacht
 wird/ welche die Gebeine anbliesen vñ sie wurden mit Fleisch vber-
 zogen/ Item des Geistes der in sie wieder gangen ist/ Item wie offte
 wird in heiliger Schrifft der Zerstreung vnd Wiederkommung
 zu vnd auß den Winden gedacht/ wir sehen daß im absterben der
 Menschen sich alles scheidt/ als nemlich die vier Element/ der Geist
 vnd die Seel/ welche beyde ein Geist genennet wird/ vnd kompt an
 sein Magnetische Statt/ das Elementische Wasser vnd kalte Erd
 wieder zusamen/ vnd liebet ein ander Luft vnd Feuer auch wieder
 zusamen: der Siderisch geist des Lebens/ der innerliche vnsichtbare
 Mensch gehet in sein Himlisch Ort/ ist vber die Element/ die Seel
 aber auch an ihren Ort zu Gott in Abrahams Schoß nach dem
 Wort/ vñnd ruhet vnter dem Altar biß in die Zusamenfügung/
 daß

daß die Zahl vnd Zeit der Welt/ als vnser irdischen Großmutter
 vnd der Himmel als Vatter der Natur auch erfüllet ist/ wir sehen
 wie vns die Erde gibt irdische Speiß/darinnen liget der Spiritus
 der Elementen als das nutriment/ auch die Himlische Essentia.
 Also haben wir auch die Wasser Nahrung/ des Feners Nahrung/
 damit wir vns in der Temperatur halte können des irdischen Leibs/
 welcher das geistliche Feuer vnd Wasser auch in sich hat/ den
 innerlichen Geist zu stercken/denn gleich wie die Erden diese beyde
 hat/also auch der Himmel/welcher die Essens heist/ denn es ist ede-
 ler als in den Elementen/ vnd ist des Geistes Speiß/ gleich wie
 Gottes Wort ein Speiß der Seelen das Himmelbrodt welches
 Gott vns auß Gnaden gegeben hat/ vnd hernach ist leiblich wor-
 den/damit auch vnser Leib/ Seel vnd Geist des ewigen Lebens theil-
 haftig werd/doch kein Leibes Speiß oder Nutriment/sondern ein
 Bandt vnd Siegel der gewissen Handschrift vnd Buch des Le-
 bens der gewissen Wahrheit zu gut/vmb vnser bösen Mißstrawens
 zu Gott vnd Erkenntniß/vnd daß Gott das natürlich vnd geistlich
 lieb hat vnd haben wil/ sein ganz Geschöpff im Menschen alles
 in einer Summ/vnd also ein Einverleibung Christi/ vnd der Ge-
 fallene wieder auffgerichtet werde/vnd wie Gottes Wort alles dings
 Anfang ist/also ist es auch der Anfang eines Bilds Gottes/ denn
 auß dem Gehör Gottes Wortes/kompt die heiligen Geistes Son-
 nenblum der Glaub/ vnd auß dem Samen derselben Blumen
 wechslet der Baum der guten Frücht der werck/ nicht daß die werck
 selig machen/sondern der Glaub in Gottes warhafftes vor vns vn-
 möglich scheinetes Wort/diß Wort ist die Magnetisch Lieb/vns
 vnd die Gottseligen zu jm ziehen/vnd kan sie niemand scheiden: also
 hat auch Sidera sein magnetisch Lieb wie auch die irdisch Natur/
 dieses ist vns gar hoch zu betrachte/ den wie hoch ist vns doch zubes-
 trachte in der natur was der innerliche Mensch der natur außrich-
 tet/welcher vn sichtbar ist vnd himlisch/ die Seel aber ist vberna-
 türlich vberhimlisch/ darvon wir nichts wissen ohn Gottes of-
 fenbarung/ aber die Natur zeigt vns die natürlichen Geister/
 wiewol.

wiewol sie hoch vnd auch tieff zu ergründen sind / der Leiblich
 Mensch nichts Geistlichen verstehen vnd erkennen kan / es werde
 ihm denn durch den König aller Geister den heiligen Geist offens-
 bahrt / den Geist der Wahrheit: vnd durch denselben müssen alle
 Künst / alle Weißheit vnd Wissenheit abgetrogen werden / dieser
 zündt das vberhimlische Feuer der Lieb / vnd auch den Magne-
 tischen Geist der Weißheit in den Christen an / vnd weschet vns
 auch mit Wasser schön weiß / daß wir Buß thun vnd vnser Sünd
 täglich abthun vnd absterben / daher wird viel gedacht deß Was-
 sers vñ Feuers / deß Bluts vnd Wassers deß Geistes / der ist der das
 Leben gibt / vnser Sünd ist Rosinrott / Blutrott / der Sünden Lohn
 der dunckele schwarze Todt / Angst vnd Noht / aber der Frommen
 ein schön weiß Kleid vnd die Kron der Ehren / hicmit wil ich Weit-
 leufftigkeit halben beschliessen vnd euch von ewrem begeren sagen
 deß natürlichen Wercks halben / auff ewer weiter Frag / daß ich
 euch auch ein Prob sehen lassen / daß ihr einem sehenden gewissen
 Werck glauben solt / das sey Eines: Auch daß / das die Getehrten
 nicht viel wissen / wie ihr fraget / das ist an seinem Orth gut vnd
 ist auch Gottes Will wie vorgemelt / denn Gott wil keine Hoffart
 noch Pracht mit getrieben haben / es ist der armen Einfalt das
 meiste theil denen Gott etlichen auff diese weiß was bescheret / vnd
 Gaben gibt / vnd nicht den Welt Pracht Hansen / sondern wir müs-
 sen es als ein verliehenen Schatz an rechten Bucher legen / damit
 Gott bedorauß sein Lob vnd Ehr darvon werde / als den Armen zu
 Hülff vnd Gott zu Lob vnd Ehr / nicht darbey schlingeln oder faul-
 lenzen / sondern auch arbeiten vnd würcen nach Göttlichem Wil-
 len vnd Wolgefallen / denn wenns die Welt solt gemein haben / wie
 würde es zugehen bey den bösen Menschen / vnd der Spruch krafft
 haben / der da laut / Mein Kind wiltu Gottes Diener seyn / so schicke
 dich zur Anfechtung / welcher ist auff Armut vnd Schwachheit
 geredt / dencket ihm nach / es wird auch nicht den Menschen zuge-
 lassen solches nach seinem Wollust zu brauchen / denn sie sind böß
 vnd Mutwillens voll / darumb offenbare es niemands / laß dich
 Ehr

Ehr/ Gut vnd Hoffart nicht betriegen daß du vor der Welt damit wilt geacht vnd angesehen seyn/denn Gottes ist die Ehr/ Denn es heist/ in großem Glück erheb dich nicht/ in Unglück auch verzage nicht/denck daß Gott sey der Mann/ der Glück vund Unglück wenden kan/denn so grosse Kunst/ als es vor der Wissenschaft ist/ also grosse Kunst ist auch das schweigen hernach/ vnnnd so du es offenbarest anders/ als schon ist/ so ist die höchste natürliche Kunst kein Kunst mehr. Daher ein Philosophus spricht: Verhåle diß Werck vor jederman/ gleich wie ein Wort auff deiner Zungen oder wie das Feuer in deinem Auge/rede auch mit dir selbs nichts darvon/damit nicht der Windt deine Wort zu einem andern führe/vnd solches zu deinem Nachtheil oder Schaden gereiche/sihel/ ich hab dich gewarnet/ darumb hüte dich/ damit nicht dein Leib vnd Gewissen müß leiden. O wie groß ist doch der Mißbrauch in den herrlichen Gaben Gottes/ die er vns vberschwenglich auß Gnaden gibt/ wie werden sie noch veracht vnd verspæyet/ also gehet es mit der Philosophen Gaben/ welche von den Unwissenden weidlich herumb gerücket wird/ darumb sie auch solches nicht sehen werden/die Welt ist so Gelddürstig vmb der Vollüsten willen/ daß auch seinem eigenen Brotgesindt nit zu trawen ist/ja auch die Rechten verkert werden/ also wunderbarlich gehet es mit den Weltgütern/darüber ich ein Exempel erzehlen muß/ welches ich gesehen hab in einer Stadt/daß ein reicher Mann etlich Söhne hat/ der Vatter war karg vnd genaw/ daß er an seinem eigenen Leib sparet vnd samlet den Kindern einen guten Schatz/ die Kinder würden in dem Reichthumb vnd Füll durch die Mutter auffgezogen vnd gewehnet/ vnd merckten eine Nahrung/lernten nichts denn lauter Bypigkeit/ vnnnd wurden zimmer vnwendiger/damit gieng jr zeit hin/jhr eigen Will wurde stercker/ das Alter kam herbey/ der Vatter starb/die Kinder wurden mütig/schlemben vnd praßten mit Gesellschaft/vnnnd gieng aller Behorsam bey ihnen hinweg/auch alle Gottseligkeit vnd Tugend/vnd meyneten das Geld solt wachsen wie vor. Aber die Vögel kamen vnd nahmen

die gesperten mit vnd lieffen sie los/ flogen mit auß vnnnd kamen nit wieder / denn sie wurden nun fett genug / suchten jetzt ander Herz berg/vnd die Söhne wusten nicht wie es so schwerlich wieder zuerz werben ist / auch nicht womit / vnnnd mussten Bettler werden/vnnnd bleiben ihr Leben lang/vnnnd den Spott dazu haben/ vnnnd gerieten schier in böse Thaten / vnnnd wer ihn besser gewest / vnd mit gutem Gewissen des Vatters vnnnd auch der Kinder / Er hette sie in der erst Mores lassen erfahren / vnnnd was redtlichs in Künsten oder Handthierungen lassen lernen / als das Gute zu erst vnnnd das Nachsehen hernach / wie sie haben gethan / dienen wil Gott haben ein Standt dem andern vnnnd alle Ständt der Welt sind Diener vnnnd Arbeiter in ihrem Veruff / denn vnser Haupt der HERRE Christus hat seinen Jüngern auch gedienet vnnnd die Füße gewaschen / vnnnd ist die Ehr einem vor dem andern vn gleich / einem hoch dem andern gering/wie auch die Gaben/also den Segen/vnd die Regel gibt vns Gott der grosse Hausherr / wie ein jeder dienet so wil er ihm lohnen / denn Gott gibt offft mehr in einem Tag/ weder ein ganz Keyserthumb vermag / vnnnd bleibt darbey ein reicher Gott/ Je mehr er gibt / je mehr er hat / darumb ist Gott allein ober alles zu lieben / dem Gelt vnd Gut aber gibt man den Tittel das es zween Gefellen muß haben / einen der es erspahret / vnnnd einen der es verschwendet / wie denn auch die Gelehrten sprechen: Mammons Gut macht Muth / vnnnd Obermuth / vnd bringet manchen in Noth/ vnnnd ist in der Hellen Bludt/denn bey Ubersfluß erkennet man gar wenig die edele Gesundheit vnnnd Göttlichen Friedens Zeit / auch den Nothdürfftigen nicht / sondern man meynet Goldt vnnnd Silber sey alles in allem vnnnd vergessen Gottes/darumb ist der Jugendt nicht nütz in solchem zu walten sondern mit gutem Verstandt vnnnd Alter / wiewol guter Verstandt das rechte Alter heist / die Gottseligen müssen den Creutz Becher trincken/ die Gottlosen die letzte Heffen. Aber also muß es jeziger Zeit seyn/das man die Kinder in hohen Standt / Beslecht vnnnd Reichthumb bringet / es gehe gleich wider das

Gewissen

Gewissen/vnnd dencken nicht daß die Weißheit Gottes zuvorn
 muß gehen/vnnd daß ohne dieselbe nichts auff der Welt bestehet
 noch zu besähen ist / derwegen nimpt es auch also ein schön Ende
 bey vielen/vnnd sonderlich im letzten Stündlein / O wie wenig bes
 dencken wir vnser Seligkeit in Demuth.

A D O L P H V S.

Hr redet gar viel vnnd ander Einführung / wiewol ihr
 mich ziemlich auch treffet / doch fahret immer fort / daß
 letzten Ends wil ich sein erwarten / doch sagt mir wie kom
 mets daß die Philosophische Kunst nicht eins mals verrathen
 wird / da doch alle Künste alsbald gemein werden / das ergert mich
 oftmals.

S E N I O R.

Ich habts euch schon allbereit gesagt / daß allen Erkennern
 dieser Kunst / das Schweigen vnnd verbergen mit wird
 geben vmb der Tyrannen / Hurer / Fresser vnnd Sauf
 fer / Faulenzer / Hoffertigen / auch Bucherer vnnd anderer Eh
 rendieben vnnd Nechsten Schänder wegen / denn alle Philosophen
 haltens bey ihrem höchsten Gewissen verschwiegen / es habens
 viel gehabt / sind leichtfertig vnnd böß mit vmbgangen / sie ha
 bens nicht weit bracht / ist ihn vnter der Hand verschwunden / vnnd
 etliche durch den jähen Tode / vnnd ihrer viel von der Welt er
 mordet worden. Es wil still / fromb / vnnd auffrichtig mit seyn vmb
 gangen / gibt euch Gott was von solchen Sachen / so schweiget still /
 halts vor euch / dorfft es keinem der vorhin hat verkauffen / welches
 die Betrieger thun / sondern studir dabey vnnd leg die Handt an
 gute Arbeit / denn Guts sollen wir dem Nechsten mittheilen / wie
 vns denn gebieret / auch vnserm Feindt Gutes thun / vnnd das
 Brunnlein lassen auff die Gassen fließen / den Brunnen aber selbst
 behalten / das ist ein Christlich Meisterstück / aber den Feinden
 Gottes vns hefftig widersetzen im Göttlichen / vnd sollen Gott

danckbar mit seyn/vnd vns alles Guts weittern / vnd machendass
andere auch Gott mit preisen/denn umb der Vndanckbarkeit wils
len wird der Welt viel verborgen/dass sie in der Finstern Unwis
senheit muß stecken bleiben/denn die Unwissenheit thut viel Scha
den/die Wissenheit aber erhelt viel/vnd ist des Lichts Schein/viel
Menschen wollen sich dieser Geheimnuß vnterwinden/vnnd wif
sen weder zuschweigen / noch sich sonst zuhalten/den gehet es eben
wie den Phaëthon im Ouidio der die Sonn wolt führen/ kondt
es nicht/vnd würdt also verderbet/es wil auch mit Sorg gehalten
seyn / nicht wie ein Kind ein spitzig Messer / wenn man nur die
schöne Parabel vnd andere grosse Geheimnuß darinn sieht/ solt
man allein genug haben / dass man doch sieht dass in der Natur
ein Siegelbild der Gürtigkeit Gottes vnd die ganze Natur ein
getrucket ist/vnd wie doch die Natur alles so fleissig würcket vnnd
arbeitet/bis auffs lezt Pünctlein / viel besser als der Mensch nach
dem Wort vnd Befehl Gottes/ da doch der Mensch noch näher
bey Gott ist/vnd die vernünfftigste vnnd liebste Creatur Gottes/
dass wir wol mögen sehen / wie viel mehr wir vor Gott seyn gegen
der ganzen Creaturen/darumb er vns auch Gebot geben hat/ vnd
das ewige Leben.

A D O L P H V S.

Es ist war/es hat viel zubetrachten/ sagt mir doch kurz der
Parabol halben/ Ist denn auch was nützlichs darauß zu
haben/weil ihr auch darauß weist vnd meistes theils dahin
gehet.

S E N I O R.

A freylich/ darumb sage ich so viel/dass ich das andere nicht
mehr so hoch achte/ denn es ist fast vnendlich / doch nicht
vonnöhten etwas von solchem zuerkleren/ denn wer das
Werk kennt/vnd sieht ihm nach/sihet es selbst/ dass den Rezereyen
sol nicht Anleitung geben werden / damit etliche Spitzböff eine
Bibel darauß wollen machen / welches die Welt bald annimpt
vnd

vnd Abgöttisch ist / ein ander Werck neben Gottes zusehen / denn Gottes Wort ist vnser Leiter Jacobs / als Christus selbst der rechte Mittler vnd Puncten / auß dem vnd auff den alles gehet des ganzen Buchs des Lebens / also sieht man in vnserm Werck der Natur / das Leben vnd Todt vnd Auferstehung / auch die Erschaffung der Welt / der Zahlen / Maß vnd Gewichts Begriff / die Vermehrung / die Krafft der Sternen vnd Elementen / sonderlich die ganze Krafft der Sonnen vnd Wonds / denn durch die Sonn wirds heraber geben nach Ordnung Gottes / derhalben wird es der Sonnen verglicchen vnd geheissen / denn wie das Oberst / also das Vnterst / damit man Mirackel vnd Wunder außricht / es ist auch ein Weib vnd Mann vnd Diener der ganzen Welt / vnd hat auch der ganzen Welt Reichthumb vnd Krafft in ihm / vnd ist ein Rubinrotte gülden Sonn / hie sind zwey zu mercken / als von eins vnd zwey / Gott der Herr macht auß nichts etwas / dasselbige etwas ward nun ein einzig Ding darin alles wird verborgen / Himmels vnd jrdisch Creaturen / denn er sprach / es werde / so stundt es da / da nun alles durch sein Wort gemacht ward / vnd da stundt die ganze Natur / vnd auß dem Ding gescheiden vnd gut war / so stundt in seinem Wesen vor sich vnd gefiel Gott wol / denn es war sehr gut / aber es war etlich bald vergangen / vnd die Zeit der grossen Welt nicht außgethawert / es muß noch was da seyn / denn durch eines fonds nicht außhalten / wie es sein Anfang hat vmb der schwächsten Creaturen willen / die Gott auch haben wolt / sondern sprach / wachset vnd mehret euch / da fieng es auch an / vnd schicket sich zum zweyten / vnd mehret sich so viel das nichts vorgien / bis an das grosse Alter der Welt Ende / vnd diß war der Segen Gottes / den er den Menschen zu gut mit seinem Wort gibt / vnd wird alles bis zu Ende gehorsam vollbracht / vnd durch den Geist Gottes regieret / also ist es auch mit Adam ein Männlein vnd Frewlein / ist ist zu mercken / wie durch Eines die Erschaffung / durchs Zweyt die Vermehrung vnd Erhaltung / vnd durch das Dritte die Regierung gehet / als durch den Geist / diß hat nun viel auffmerckens in

sich/ gelobet sey die Dreyeinigkeit/ Zum Letzten gab Gott auch dem Menschen ein Gebot vnd Verbot zu seinem Wesen vnnnd hat ihm alles geben was er haben sol/ vnd ohn einigen Ma. 3:1/ vnnnd hat Macht von allen Früchten zu essen im Paradeiß Garten/ aber von dem einigen Baum der Erkendnuß des Böses vnnnd Guts davon ihm nicht gebietet zu essen/ vielleicht sorglich vmbß bösen Feinds willen/ in dessen Willen doch zu letzt der Mensch gerichte auß Ungehorsam/ das Gute allein zu wissen/ denn das Böse ist Feindlich/ vnnnd damit dem Feinde ein Weg gemacht würdt/ auch ist Gott allein HERR der alles weiß zu regieren/ aber alle Creaturen vnterthenig/ das Gebott macht Sünde/ da sie es nicht hielten/ das thete der Teuffel vnnnd eigen Will/ das war der erste Vorbrach/ das wardt Abgöttisch/ vnnnd macht die Erkendtnuß alles zur Unwissenheit vnnnd Blindheit des Guten/ ja in die Erkendtnuß alles Bösen biß noch auff den heutigen Tag. In bösem Laster/ Sünd vnnnd Schandt vnd Zauberey/ darinn wir in der heiligen Tauffe alles absagen/ in vnser neuen Geburt/ im neuen Adam/ als dem Baum des Lebens/ wie er vnsern ersten Eltern entzogen/ als im Zeitlichen Paradeiß Garten des Irdischen Lebens/ aber doch wieder verheißsen/ vnnnd die Menschen wieder versehen würdten/ im Verheiß des Weibes Samen/ welcher vnser Baum des Lebens ist/ Geistlich vnnnd Leiblich/ damit nicht nuh die Seel sondern auch der Leib mit leben solt/ vnnnd gleich wie Adam ward verstoßen auß dem Irdischen Paradeiß in die Welt der Finsternuß vnnnd aller Trübseligkeit vnnnd Tödtung des Fleisches vnd Bluts/ also werden wir auffß neuw/ wenn wir von dem Manna vnd Himmels brodt/ das ist Gottes Wort hören vnd darnach leben/ vnd dasselbig das da ist Fleisch worden/ auch glaubig genießen/ durch dasselbige wieder leben/ vnd auß dem Hauß aller Vnerkendnuß in das Himmlische Paradeiß gehoben werden/ vnnnd wie der todte Adam auffß nahme/ also muß er vns wider seinen Willen wieder gehen lassen durch das enige Wort Christum/ durch welchen alles ist/ denn im alten Adam sterben wir/ aber im Neuen stehen wir wieder auff/

wie er vns fürgethet / darumb ist er der Baum des Lebens / davon wir essen sollen im trübseligen Haus / vnnnd gleich wie dem alten Adam war verbotten / weiter nicht zu essen / als was Gott wolt / also auch vns : wir sollen kein ander Mittel noch Weg / weder zur Rechten noch zur Linken richten / als das Wort Gottes im Buch des Lebens gibe / das mit den sieben Siegeln verschlossen wardt / das Christus hat auffgethan / vnd so wir mehr wollen wissen / vnd wollen von dem Baum Guts vnnnd Böß essen / das ist zweyen Herren dienen / als dem Teuffel gehorchen / seine Lügen vor Wahrheit / vnd die Wahrheit für Lügen halten / so gibts auch bösen Lohn vnd ist geschehen zur Austreibung von Gottes heiligem Gesichte / denn Gott ist nicht dem Menschen gleich / sondern die Menschen sollen sein Bild seyn / seinen Gebotten gehorchen vnnnd nicht höher / nichts zu oder davon thun / sondern beydes Weißheit vnd Erkentnuß / welche Frucht vns Gott hat erlaubet zu essen / auß seinem Wort darvon der Mensch lebet / vnd im Buch des Lebens / im Geistlichen Lustgarten wird abgebrochen vnnnd vns fürgetragen / darauff alles Guts her kompt / vnd durchs Wort alles erschuff / was mit Augen gesehen vnd mit Händen gegrieffen wird / vnnnd ist auß Unsichtbarem Sichtbares worden / also auch auß Gehör Gottes Worts / der Glaub / auß dem Glauben die gute Frucht vnd Werck / das ist auß einem unsichtbaren ein sichtbares / vnnnd auß dem Wort ein Christ erschaffen. Das ist also / daß der Mensch auch also sol würcken / vnd vns nicht alle mahl fürnehmen zum Furwischen vnnnd Fragen / wie kan das zugehen / denn das ist die Ordnung vnd Nützigkeit Gottes / vnd hat zum Exempel dem Menschen auch also ein Figur vnd Beyspiegel vorgebē / aber Thomas wußt sich darein nicht zurichte / dieweil er nit mehr verstand als Menschlich Natur vnd Erkentnuß / auff den vntersten Elementischen Himmel vnnnd sonderlich was die geringsten als Erd vnd Wasser anlanat / daß doch des Todes behalter sind / vnd dieses ist die verworffen Philosophi Pauli , auß welcher kein Vollkommenheit kan bestehen / allein die Himmlische Philosophi gehet durch Glaub / Lieb / Hoffnung / zu Endt /

denn mercket hie / gleich wie durch das Wort Gottes alles erhalten wird / vnnnd wir müssen dem Wort Gottes glauben / daß auß dem Mund Gottes gehet / also gibt Christus dem Vatter die Ehr daß dem ohn den Glauben nichts wird erworben / aber der meiste theil glaubet nicht was sie sehen / denken nicht / daß Gott der Vatter / Gott der Sohn / Gott der heilige Geist / mit vnsern leiblichen sündlichen Augen nicht gesehen wird / wie denn die sündlichea Menschen seinen schönen Glanz / der da heller als die Sonn leuchtet / als sie in noch leiblich bey sich gesehen haben / nit haben vmb der verderbten Natur willen sehen können / ob schon Christus hie noch leibhafft zu gegen ist / vnd ist in der Rechten Gottes / das ist in der allerheiligsten Keinigkeit vnnnd Gottheit / wie er denn allen Gehorsam des Vatters erfüllet hat / vnd alles durchreiset hat von der Tieffe in das allerhöchste / im Fleisch vnd Geist / vns als noch alles in allem ist / wer ist der Mensch / der die allerhöchste Höhe ersinnen kan / wir wissen daß der Himmel Gottes Stuel / vnnnd die Erde seine Fußschemel / wie wollen wir denn von Himmlischen Dingen reden / da man nichts von kan vernehmen / als was ihm das Wort Gottes gibt welches Sanct Paulus gesehen / vnnnd nicht hat können außsprechen / aber das Wort vnser Himmelbrodt hat er vns zu einem gewissen Beyzeichen mit bracht / daran vnser Seligkeit gelegen ist / nemlich der Wille Gottes / den warhafften Baum des Lebens / sein Blut vnnnd Leib zu genieffen / vnnnd fest glauben / daß ihm also sey / wie vnd wo seine Wort dazu gesprochen werden / vnd also zeuget auch die richtige Natur in einem einzigen Siegel viel Wunder / nicht noht etwas darvon weitläufftiger zu schreiben / dieweil es der heiligen Schrift allein befohlen vnnnd gelassen solle seyn / Aber von einem solchen dem **GOTT** wil / der sihet das alles wie denn auch Heydenische etwas gemercket haben.

A D O L P H V S.

Shr kommet zu weit/das ich auch bald das ander vergesse/
saget mir/hat dieses Werk ein Geist in sich der ein Ver-
änderung gibe/weil ihr sagt von der andern Zahl das sechs
vermehrte/so muß es leben.

S E N I O R.

Al freylich ist ein lebendiger mineralischer Spiritus darinnen
welcher sein Lauff verrichtet/so es vom Künstler wird
angestellt/vnd mit ihm wiederumb wird nach aller Gebühr
gehandelt/denn Gott hat den Menschen durch seine Güte zum
Herren darüber gesetzt/etwas anders/als nemlich ein new Wele
daraus zumachen/wenn er ihm mit dem Feuer gebeut vnd nach
der Ordnung/wie ihm der Allmächtige Schöpffer hat einver-
leibet/sonst wird nichts daraus/vnnd wil auch in Gottes Na-
men vnd gutem Firsatz vnnd Reinigkeit angefangen/vollendet
vnd gebraucht werden/wie vorgemelt/derhalben ob Hainz oder
Kunz nicht viel mit vmb wissen zugehen/ligt gar wenig daran/
wiewol es dennoch den Menschen verschwebet vnnd wol in der
Hand haben vnd zu andern Sachen brauchen vnnd mit handtie-
ren/so wissen doch vnter hundert tausent kaum einer wie man
es sol meistern/ja auch wol nicht das ein solcher Schatz darin
verschlossen vnd verborgen ist/darumb wirds für Kersel geacht/
diemvil es mit hinauß wird getragen/vnd hinweg geworffen/vnd
ist doch Golde/aber noch verdunckelt in der schwarzen Finster-
nuß/also muß es seyn/ob schon alles mit erfüllet sey/aber doch
vor den Menschlichen Augen verborgen/aber die rechten Phi-
losophi wissen es/so bald man ihnen nur sagt von Mercurio,
so haben sie es vor ihren Augen schweben/ob er schon Geistlich
vnd vnsehbar/ist er doch Materialisch/auch so ist er ein Jung-
fraw die noch mit keinem andern gebulet hat/gebrechliches Wes-
sens/darumb hat es den Namen Jungfraw Milch vnnd irrdisch
Berghonig vnd Milch/auch Kinder Harm/auß dem hat man
D in allem

in allem gesucht / aber nichts rechts funden / denn es muß auß der Metallischen Materia gehen vom besten vnter ihnen.

A D O L P H V S.

Ich merck jetzt wol / fürwar es wird Golde seyn / weil das selbige so Edel ist / ich mercke euch schon ein Blick herfür thun.

S E N I O R.

Ein ich wil vor bas mit euch reden / denn ihr seyd noch zu Geltgürrig / ist darumb noch nicht an dem / zu lezt wird auch noch was folgen / welches ich euch Schrifftlich wil mittheilen ob wol in diesen vnsern Reden auch etwas verborgen / ist nicht noht / daß ich dasselbige Drdt wieder zeige. Ist darumb nicht gemein Geit / Schmitzgolt / Silber / Mercurius, noch Sol, Antimonium, Salpeter / Salmiac / Schwefel / Cobalt / Talc / noch deren etwas / sondern es ist der Geist Goldts vnnnd Mercurius, welchs die Philosphi ihre primam oder secundam materiam heißen / nicht nöhtig zu teutschen ist / Eigener Art muß doch in keinm Feuer seyn gewesen / vnd ist doch das beste orientalische Goldt daß man vnter der Sonnen findet / vnnnd weicher als das ander gemeine Goldt / welches gossen ist worden / vnd in Flasch kommen: es ist das rechte lebendige Quack Silber des Golds vnser Antimonium welches seine Natur auß den Corporibus in sich zeucht / so er liquide ist / das Werck zubereiten ist nichts anders denn rein waschen vnnnd braten mit Wasser vnnnd Feuer / wie fast alle Ding der Welt türglich gemacht müssen werden / daß es Gott vnnnd dem Menschen gefalle / darumb sol man Sublimirung / Disillirung / Separirung / Digerirung / Purificirung vnd Coagulirung mit der Figitung lernen vorstehen / vnd das rechte Ey der Natur recht kennen lernen / welches viel vnnnd von Anfang ist gesucht vnd davon geschrieben / davon lese Bernhartum den Graffen vnd andere die ich euch bas zeigen wil / dazu ich euch noch Parabeln wil geben zu lezt.

ADOL.

A D O L P H V S.

Dieweil es Rappen Rückens hat/ vnnnd man es wie ich ver-
stehe/ mit aller-Gefahr besigen muß mit Vnrube/ vnnnd
doch auch darbey arbeiten/ vnd sich so leicht vergreifen
kan/ wie ich verstehe/ so ist mein geschwinde Frewd etwas ge-
suncken.

S E N I O R.

Aes heist nicht faulenzken sondern mit sein als ein Spital
Meister vnnnüssig mittheilen mit aller Gutehaten als ein
Vatter der Dürfftigen die ihm Gott zuschicket vnd nohe
armen sind / niche rede ich zekund von den mutwilligen Armen:
beym ersten sol Barmherzigkeit / Mittheilung vnnnd Aufspen-
dung vnd auch zuverdienem geben werden / wie auch Widwen
vnnnd Waisen dadurch Gott gelobt vnnnd gepreiset vnnnd die
Ehr allein geben würdte / vnnnd niemands anders wie auch
Trost auß Gottes Wort dabey vnnnd zuvor sol gehen / denn
Gottes Wort gehet der Natur weit vor / denn der Knecht
folget dem Herrn nach / der Vatter ist mehr denn die Mutter/
ja sage ich zu euch / wir müssen thun als wüsten wir von dieser
Herrlichkeit nichts / sondern so wol halten in Arbeit als in schwe-
ren Handthierungen oder studieren umb Besserung des Nächstem
vnd andern gemeinem Nutzen zu gut / vnnnd zu Vntertruckung
alles Vbels auch die Vnnwissenheit vnd Finsternuß / denn Ver-
nunfft vnnnd Leib sollen immer guts würcken / Müßiggang ist des
Teuffels Riffen vnd höchlich verboten / vnd seyn die erste Gebot
wider alle Laster / welche auß Müßiggang könten / als fressen / sauf-
sen / Geiz / Mordten / Trogen / Lügen / vnd dergleichen alle Laster
meiden vnnnd was guts würcken / wie denn vnser Werk das sey-
ret kein Augenblick / wie die ganze Natur so bald es wird er-
mahnet vnnnd angestelt / so fengt es an zu würcken vnnnd würcket
alle Tag vnd Grundt biß sein sechste Zeit seiner Wochen herum
D ij ist vnd

ist/vnd sein Sabbath oder Sontag da ist/ so stehet vnd ehret es seinen Herrn den Menschē/dem es auß ordnung Gottes dienen muß/ denn es erfüllet sein Gebot wol/ also sollen wir Menschen auch thun/bis wir zum Reich gefordert werden/aber es gehet vns schwer ein/das wir vns in Kummer vnd Schweiß sollen nehren/ vnd vnser Brot essen/ bis wir wieder zu Erden werden davon wir kommen seynd/wir arbeiten nicht gern/ sondern wollen gern bald vnd leicht reiche Herrn seyn vnd faullenszen/beten auch nicht gern/ da wir doch noch vmb alles beten sollen/vnnd alle Tage Bettler seyn müssen/heissen wir andere Bettler vnnd seyn bald drey Pfemmg mehr hoffertiger/ ja wir geizen vnd geben nicht gern mit/ da wir doch vnsern Feinden mittheilen sollen/so gehet Zorn/ Geiz/ Neid: vnnd Unglaub miteinander alles beyhm Reichen vnnd nicht viel Gottseliger/ vmb vnser Sünden willen wird vns das Gut entzogen in dieser Welt/ auch die Wissenheit der edlen Arzney/ welche in diesem verborgen ist/vor den gemeinen Doctoribus das sie darüber müssen erstun: n/denn sie habens ziger zeit noch nicht in ihren Schulen vnd Predigt/vnd ist ihnen der Zweck der Natur verborgen vor ihren sichtslichen Augen/ gleich wie dem Pharisæer der innerliche Geist der heiligen Schriffe/ nemlich den rechten Messiam zuerkennen/die rechte Seelen Arzney/ ob er schon gegenwertig war/ denn Christus der rechte Medicus der Seelen sagt/ Vatter ich dancke dir/ das du es den Klugen dieser Welt nicht offenbahrt hast/ denn also hat es dir gefallen/ also rede ich auch von dieser vnser natürlichen Medicin/ das der Wille Gottes vor muß gehen/ vnd zuvor erbeten muß werden vnnd Gott vorgehe/wie in allen Dingen der Welt/Wo bleiben nun die Aposteker mit all ihren Simplicien vnd Syrupen/welche den Doctor betriegen mit falscher Wahr/ voll Rost/ so doch die Recept vorhin matt sind/sie bleiben nur weit dahinden/vnd die Krafftrencklein desto stercker machen/dem Nächstigen guts thun/seyn sie doppel darwider/denn sein Leben kost es ihn/ vnnd sein arme Nahrung vnd zum Dritten wird der Doctor betrogen/damit Hoffart vnd

Pracht

Pracht mit solcher armen Gele wird getrieben / solchs hat mir
 einmal ein schlechter Dancronmann erzelt vnd klagt / vnd so ihm
 nicht von einer geringen Person vnd mit einem einzigen Mittel
 wehre geholffen / sein Leib vnd Gut / Weib vnd Kindt waren zer-
 störet worden / also ist in der Welt beschaffen / das vns Menschen
 nur vnd groß Ehr vnd Ansehens ist zu thun / vnd Titelträger
 zu seyn / nicht das wir bedencken wie wir vnserm Nechsten sollen
 mit Vernunfft rathen / helfen / vnd ander Handtbietung / die zer-
 streuten Particularien vnter der Gemein zusammen suchen vnd
 zum Vniuersal kommen vnd bringen. Deswegen jedem wol an-
 siehet zu lernen / das Böse vom Guten zuscheiden / gleich ein Alchi-
 mist / also auch die Tugenden vnd Frucht des guten Baums mit
 der dreyfachen Wurzel / als Sanfftmuth / Demuth vnd Gedult /
 wie denn auch Glaub / Lieb / Hoffnung / der Seelen Tugend vnd
 Wolsahrt sind / also alle Tugenden vnd Erbarkeit lernen vnter-
 scheiden sollen gelernet werden / das man wiß / was Warheit vnd
 Gerechtigkeit sey / beydes der Seelen vnd des Leibs / das ist Him-
 lisch vnd leiblichs Guts / darzu vns Gott gebe Theologi vnd
 Jura, das ist die Heiligkeit vnd Natur / wie denn zu wissen ist das
 Tugend vnd gebührliche Werck vnd Recht ein sonderliche Weiß-
 heit / Liecht vnd Philosophia ist / darinnen Salomon der Höchste
 vnter den Menschen würdt / aber Gott hat sie alle hoch ermahnet /
 jedem sein Ampt vnd Standt Göttlich / Christlich / billich vnd
 rechte aufzurichten / als Knechte Gottes mit seinen schönen Gas-
 ben / damit wir dermaleins bestehen können fürm Richterstuel aller
 Rechenschafft / da alles offenbar wird stehen / dieweil nur alles guts
 vom **H E R R N** kompt / der Reiche / Weise / wie der Arme oder Nár-
 risch oder Einfeltige / der schöne gesunde / wie der Schwache oder
 Vngestalte oder Vnscheinbare / vnd wer das gering vnd heßlich /
 Arme vnd Einfeltige veracht / der veracht den der es erschaffen
 hat / der eins erschaffen hat / hat das ander gemacht / alles Guts
 kompt von Gott / das Böse vom Teuffel / als dessen ein vhrsprung
 das aber Böses so wol muß durchgehen / als das Gute / so thut es

Gott vmbß besten willen/aber der Teuffel vmbß bösen willen/denn alles böß muß Gott vnd dem Frommen zum besten dienen/ Ja der Teuffel muß selbst wider sein Dancß dienen wenn Gott wil/ daß aber das böß bey gutem mit ist/ das ist niemand anders schuldt als vnser eigen Sünd vnd Vngerechtigkeit halben vnnnd Gottes Gerechtigkeit zum Zeichen/ die liebe Darmherzigkeit Gottes erhalte vns/darumb hat vns auch Gott geben Gebott/ das böß hinweg scheiden/vnd den Segen oder den ewigen Fluch/ aber Gott weiß wie es vnter vns Menschen gehet/ wie ich täglich an allen Orten sehe/dasß viel Reiche/Geizige Schindthäiß/welche Christen sollen seyn vnd dar zu getaufft vnd verchli:zet: aber sind den Vngetaufften als Juden gleich/welche es für ein göttlich Werck halten/wenn sie der Goyim Güter an sich ziehen/ wehe aber denen die ihren armen Nechsten beleidigen mit Wucher/ Item die Schwelger die Tag vnd Nacht im Sauffß beym Wein/vnd die Sewische Trogsfeger viel durchwühlen/ verderben/vnnnd dem Armen/Schwachen vnd Wittwen vnd Waisen vorm Maul hinweg zechen/diese beyde art sol man zusammen koppeln/damit der Geizige dem verschwend der beyhalte/ die also mit dem Mammon umbgehen/ es ist fürwar gar ein thewer ding auff der Welt/das Leben der reichen Altvätter die Gott reichlich segnet/als Abraham/Isaac/Jacob/Joseph vnd den heiligen Job/vnd in voller Demuth vnnnd Gehorsam Gottes vnd achten Gott weit vor den Creaturen/ sie haben sehr nach der Gerechtigkeit vnd Keimigkeit gelebt vnd gestrebet/ vnd damit jrem Gebet Krafft gemacht vnd die Seel erhalten/vnd gleich wie im alten Testament groß Reichthumb vnter dem meisten theil war vnd sie hielten standthafft: also im neuen Testament Armut an den Weltgütern/vnd solle doch dabey bestendig bleiben/vnd Gott ober alles lieben/sürchten vnnnd vertrauen. Izunder höret ihr ja gnug was in diesen Dingen die Ursach ist/dasß ein Geheimnuß ist/denn der böse Feind kan vns bald ein neben Weg machen durch Wollust vnd weltliche Güter/denn in Erkendnuß alles vbelß führt er vns/denn er ist listig vñ hat den allerweissesten Menschen Adam betrogen/

Ja alle Heiligen sind gefallen: das macht vnser Schwachheit vnd der erste Zorn Gottes vber die Adams Sünd/ das alles mit Sorg/ Noht/ Mühe/ Angst/ Creuz vnd Bekümmernuß vnd Streit eingeseget ist/ der Creuzstruck oder Kelch in dieser vnrühigen Welt/ biß vnser grosser Sabbath die rechte Ruhe Gottes/ da man nicht mehr mit Christo den Kelch des Weinstocks trincken/ sondern in einer andern Gestalt zu vns kompt vnd wir zu ihm/ dazu vns Gott helfen wolle durch vnsern Mittler vnd heiligen Geist/ in welchen wir Bunds weiß einverleibet sind/ vnd wir auch pflichtsam sein Gelübt gethan/ dem bösen abzustehn vnd dem guten gehorsamlich nachjagen / also sollen wir neue Israeliter opffern/ ein zerbrochen Herz/ vnd Gott die Gelübe halten. In denen wirket der Geist Gottes durch den Glauben/ Lieb/ Hoffnung/ Wunderding/ gleich wie in der Natur Lust vnd Gewonheit vnmöglich ding zu seyn ver richtet/ denn ihr solt wissen / das wenig Menschen die Gedult haben in Göttlicher Erkendnuß zu verharren/ sondern die Welt eilet nun nach irrdischen gütern/ wolleben/ Herrligkeit/ Hochmütigkeit vnd Gewalt/ darumb sehet Christus die Welt weit vnd ihr Reich/ vnd hat sich auch der Welthandel enteuffert vnd veracht/ ob er wol aller dingen Erkendnuß selbst gewesen/ aller weißheit vnd irrdischen Kunst Herr vnd Meister / wie er sich billich ein Meister hat lassen heißen/ so hat er das ewige Reich vnd Weißheit in vns einzupflanzen vor sich genommen / darumb sollen wir dasselbige vor allem lieben/ vnd ich selbst vnvertraffen in diesem werde / das ist meine Lust/ vnd weiß/ was düncket euch nun bey euch?

A D O L P H V S.

Ich kans wol nicht verachten/ doch redet ihr mir ganz vnd gar wider mein fürnemen/ vnd treffet mich wider zimlicher Massen/ denn ich bin selbst der Meynung / wie alle Welige danken/ aber wie jr mir ein andern Text fürhalt/ muß ich auch ein ander melodyn singen/ vnd ich werde mich offt bedencken da ihr mir denn viel vrsach gebet/ vnd halt nun wol darfür/ das das Geheimnuß Gottes nit gemein kan seyn/ es ist doch fast in allen Künsten/ also

also daß sie müssen thewer bleiben/es sey gleich Kunst der Inclination oder Lehrkunst/daß es wil da sein Gottes Gnad/vnd wil Lust/Fleiß vnd Arbeit/vnd nicht mit faullensen/wie in allen Ständen. Ich wolte auch die kurzweilige Leute gern in meiner Behausung haben/als Narren oder Fackboffer / Item Fuchschwenzler / Item prächtische Pranger vnnnd auch Bescheidthuer oder Sauffer / doch findt man Leute die liederlich in ein Herrligkeit vnnnd Gaben kommen/Wenn ich aber einmal zu einer Herrligkeit käme / hette ich auch vermeynt solches nach meinen Lüsten zu brauchen / vnnnd mehr Gewalt denn sonst zu pflegen/ hette.

S E N I O R.

R Eyser vnd Könige / Fürsten vnd Herrn gehören der Rechts Gewalt/an Gottes Statt alle Bosheit zu wehren / vnnnd die Gerechtigkeit / Warheit vnnnd Frömmigkeit oder Gehorsam des Guten zubeschützen/pflanzen vnd handhaben/damit alles nach guter Ordnung gehe / vnnnd hin vnnnd wiederumb die Geistliche Laster zu straffen/wie die Weltliche Obrigkeit mit dem Leibes Schwerdt/also die Geistliche Obrigkeit vnnnd Hirten mit dem Geistlichen Schwerdt/mit dem Stab Gottes Worts vnnnd Gebotten oder Gesezen/ vnnnd nach der Verwundung wieder heilen/so die Sünder wollen/vnd nicht mit dem weltlichen Schwert/denn Aaron/Moyses vnd Josua hatten jeder sein sonderlich Ampt das Volck zu regieren / bis sie ins Land kamen/ daß ihnen der HERR verheissen hat/wie dem auch die Unterthanen von Gott auch ihren Befehl haben / als Diener vnnnd gehorsame Unterthanen ihren Herzhogen vnnnd Hirten zu folgen / vnnnd sollen sich nicht selbst erheben/ eintringe zu Emptern/mit List/gaben oder Gewalt/bis das er beruffen wird vnd dazu tüchtig mag seyn / denn wer sich erhöhet wird ernidriget/denn alle die sich in ein Höheres werden eintrungen/werden ernidriget/denn es ist der sündliche Ehrgeiz vnnnd Hoffart darhinder/dem widerstehet Gott hefftig kräftig/denn Lucifer hats also gemacht / Hoffart ist gie höchst Abgötterey/denn
Gott

Gott ist allein die Hochheit/vnd er setzet vnnnd ordnet alle Stände der Weltlichen Regierung/er verstoffet vnnnd setzet ein / er regieret alles/denn allein kan er es/er siche alles im Lichte vnd duncckeln lang zuvor vnnnd hernach/ er ist ein Schöpffer / so wol guter Ordnung vnd Gerechtigkeit/ als anderer greifflichen Dingen oder Creaturen / auch lesset er den Baum noch die Berge nicht an Himmel wachsen/kein schädliche Thier leset er weit fasseln die Welt zu verderben/wie auch die grossen Risen vnd alle Tyrannen/ vnnnd alle die sich wider Gott vñ seine Geliebten setzen/denen werde alle Gutes thaten zu lezt zu Giffte/ob die Sonn schon so wol ober ihn scheint als ober den guten / zu lezt weiß Gott wunderlicher Weiß durch ein Sturmwind ein starcken Thurn zu fällen / dessen wir doch genug tägliche Exempel sehen. Ich muß aber sagen / daß auch viel Menschen sind / welche sich in geringen Künsten gern ober alle Bäume auffrichten wollen vnnnd sich selbst nicht kennen vnnnd vor Götter achten vnd machen/vnd vergessen Gottes darneben / leben wie die Hyden/dieweil wir denn auch von Natur gern fallen/ vnd dem Natürlichen gern zufallen / welches denn auch gesehen wird/ vnd doch nicht wissen wie es zugehet / die Erschaffung der Welt durchs Wort vnd im Wort vnd der heilige Geist davon aufgehet/ das Bild Gottes daß Moses wird zugesagt von Gott/welches er hernach sehen solt/als er im Felsen den HERREN sahe vorüber gehen. Denn es dazumal noch nicht seyn kundt / den HERREN Christum mit leiblichen Augen zu sehen.

A D O L P H V S.

L Wer Anschlag sind am meisten auff Geistlich gesinnet vnd kommen also von dem Berck darauff ich mit Verlangen warth/doch hatte ich zuvor auff viel Sachen so weit nicht gedacht/als ich von euch erinnert werde.

S E N I O R.

L S gebühret sich so wol in der Heiligkeit vnnnd Herrligkeit Gottes zu lernen/vnnnd sich zu versehen / als in natürlichen Gütern/da er vns zu Herren ober setzet hat/ die vns nur zur
 E leiblichen

leiblichen Wohlfart dienen / sein Wille aber ist / daß alle Menschen in seinem heiligen Wort vnd Gesetz sollen Tag vnd Nacht embsig sein / dann davon würdt vnser Seelen Heyl befördert / vnd lernet vns allein ihm alles abbitten / vnd nicht an das irdisch allein zu hangen / als Abgötter auß den Gaben zu machen / denn der Sathan treibet dasselbig am meisten / dann kein Augenblick sindt wir vor ihm / vnnnd seinen vnzehligen Gefahren sicher wo vns GOTT nit behütet / denn was hilfft doch ein Menschen alles Reichthumb / aller Wollüst / vnnnd Arzney / vnnnd so doch der Mensch in seiner Bosheit bleibe / das ist an seiner Seelen Kranckheit bleibe / den das ist das größte gewesen / daß vnser lieber Herz Christus die Sünden vergab mit der leiblichen Hilfe / dann zu etlichen sprach er / stehe auff / dein Sündt sindt dir vergeben : Denen würdt an Leib vnd Seel geholffen wie denn etliche durch den Glauben zur Leibs Gesundheit allein.

A D O L P H V S.

Es ist also / aber wie wenig wir solches betrachten / Weiß Gott wol / vnd ist offenbar / wie ich bey mir auch befinde / vnd auch mehr auff das irdische Himmelreich oder Paradies mein Gemüth gesetzt / doch weil es auch nicht wider GOTT ist sein herliche Werck in der Natur zu lieben vnd suchen / wie dann Reichthumb auch nicht wider GOTT / allein in allen Dingen der mißbrauch : so hoffe ich / ich wolt es auch recht außführen vnd gebrauchen / es ist mir fast wie den Phariscern / die wollen nicht glauben sie sehen dann Zeichen vnnnd Wunder / doch weiß ich ohn das / was ich glauben soll zur Seligkeit / aber zu besser sterckung des Glaubens der Wunder Gottes / vnd auch der schönen Paraboln wie jhr vor sagt eyle ich billig / wenn jchs aber wüßt als jhr / wolt ich auch wol gedult haben.

S E N I O R.

WAs ich so weitläufftig mit euch Rede / das wißt ihr wol /
 daß es darumb ist / damit ihr es nicht vor ein Abgott hal-
 tet / wie man alleding zum Abgott machen kan / auch vor
 kein Zauberey / wie viel Menschen meinen / wenn sie davon hören /
 auch vor kein erlogten Werck / dieweil es seltsam ist: Ihr werdet
 nur dadurch berichte / warumb das soll verborgen gehalten blei-
 ben / vnnnd kein Ueberfluß in dieser Welt einem Menschen allein /
 dann es kan nicht all bey einander sein / vnd bey dem meisten Theil
 der Menschen / **G D Z E** hencket ihnen ein Klüppell darneben.
 Derhalben gibt vns Christus das schön Evangelium Matthei am
 6. Cap. niemandt kan zweyen Herren dienen / vnnnd wider daß wir
 auch sehen müssen / daß sich **G D Z E** in der Natur erzeiget / damit
 sein Wunder in allem erkendt werde / vnnnd auff mancherley wei-
 se in Noth / Mangel / vnnnd ängsten / vnnnd nicht in Vollüssen /
 dann er sahe den Seelkranken Zacheum / vnd acht sein gering an-
 sehen nicht / vnnnd feret bey ihm ein / dieweil die Magnetisch Lieb
 bey Zacheo wahr / vnd ließ sein Reichthumb wider fahren / aber in
 gemein werden wir hochmütig / meinen was vns bescheret würdet /
 vnnnd lernen daß es nur vor sein Person allein sey / da wir auch
 solches vmb anderer willen zum besten begeren sollen / nicht daß
 wir den Armen Lazarum lassen liegen / vnnnd mit den grossen
 Brüdern Freundtieren / damit man nur von der Welt groß
 geacht werde / vnd durch das schnöde Mammonisch Gut / es sey
 gleich mit Diebs oder schelmen Stücken erobert / da sieht die Welt
 nicht hin wenn nur Reichthumb da ist / so würdet alles frumb recht /
 daher es Christus Mammon heist dabey man nit viel erschret oder
 versucht / sondern die Weißheit im Sackel stecken / da gibt Weiß-
 heit / der arme verstendige muß da hinden bleiben / aber Christus
 lehret anders vnd sagt / wie schwerlich würdet ein Reicher ins Him-
 melreich kommen / aber seine armen auch die einfeltigen / vnnnd

Vnansehnlichen / Frommen / weiß vnd kennet er wol vnd hilffe ihnen / die Reichen leset er lehr hingehen / denn sie meinen sie dörffen keiner Hülffe / also macht Gott die Welt mit ihrer Eitelkeit zum Narren / leset sie das Nachsehen haben / darumb lieber Freunde / laß vns zuvor nach dem Reich Gottes trachten / vnd auch mit dem Königlichen Propheten David sagen vnd bitten / daß vns Gott nicht zuviel noch zu wenig gebe / sondern vnsern bescheiden Theil damit man sich nicht vergreiffe / dieweil die Wege dieser Welt schlüpfferich seyn / Item Salomon bitte Gott vmb Weißheit / damit er sein Volk zur Ehre Gottes recht köndte regieren / vnd Gott gab ihm noch grösser Reichthumb dazu / Item er sagt / die Weißheit gehet auff der Gassen herumb vnd sihet die sie lieben vnd Gott fürchten / denn groß ist die Herrligkeit Gottes / an allen Orten beut sie sich an / aber gar wenig gehen solches zu betrachten in vnser kurzen Lebenszeit / die doch viel Leuten zu lang wird / vnd mit vnser nützer Verschwendung hinbringen / denn das Geheimnuß des HERZEN ist vnter denen die ihn fürchten / vnd seinen Bundt leset er si wissen / Psalm 25. Vnd den Frommen gehet das Licht auff im Finsternuß / von dem gnädigen barmherzigen gerechten Gott / Psalm 112. Darumb sollen wir nicht so gar vnser Zeit / Sinn vnd Gedanken in dem Weltlichen Gut zuerwerben verschliessen / solten auch der Stinckböck so vor lauter Hoffart stincken nicht achten / sondern der Frommen Gottsfürchtigen / sie seyen gleich einfeltig oder klug / im HERZEN dienen.

A D O L P H V S.

Wocheines bescheidet mich / Wie ist es denn ein Sach / das Welliche Philosophi sagen / man müsse es von Gott bitten vnd durchs Gebet erlangen / so ihr doch dagegen zu sehr geistlich seyd.

S E N I O R.

Ech sage euch jekund zum mehr mahlen wie ich schon allbereit gethan / daß man das Reich Gottes zuvor sol suchen / so wirdt Gott das ander all geben. Item der Mensch lebet nicht

nicht allein vom Brodt sondern von jedem Wordt daß auß dem Mundt Gottes gehet / wie vorgemelt / wie versucht der Teuffel Christum / da er fastet / also vns auch in der Noth suchet / wo den kein Glaub vnd Gottes Wort ist oder bey vns wohnet / so verzagen wir im Kreuz vnd Noth / vnd auch wol im Glück / fahren dem bösen nach / vnd suchen durch vngedult bey ihm Hilff / er will vns Menschen geben da doch kein Pfennig sein ist / führet viel auff die Weltliche dunkelheit / darumb mögen wir wol die Himlische Manna der jrdischen Manna vor lassen gehen / daß sie aber Got heissen darumb bitten / ist wohl für sich recht / denn es nur GOTT gibet / aber Gott will nicht maß noch Ziel vorgeschrieben haben / noch im sein Willen regiren lassen / denn er ist die Wahrheit / Weisheit vnd gerechtigkeit die jedem nach seinem Theil / durch den heiligen Geist gibt / wie auch geistlich ober die Aposteln geschehen ist / was halben ist vns das heilig Tägliche Vatter vnser gebet geben / daß wir Täglich Brodt sollen fordern / vnd nicht vergessen sollen werden / denn wir wissen nicht was wir bitten sollen dieweil wir offte bitten daß vns zuwider ist / wie wohl es vns zu Zeitten zur versuchung zugelassen würdt / derhalben es nöthiger ist nur allein vmb den heiligen Geist gesundheit vnd frieden zu betten von dem wir alles erlangen alle erkentnuß / Verstande vnd Weisheit beides geistliches vnd Natürliches zugelassen ist / denn Christo wahr es vmb der Menschen Heyl zu thun / den er sagt daß sein Reich nicht von dieser Welt / sondern daß er nur die Menschen Seelig vnd zum Himmel auffwardts züge / von aller finsterlichen Beschwerung beides Allbern vnd die weisen Meister / vnd hat gar viel mit den Menschen zuthun gehabt biß er etlich von der Welt Gut hat gewendet / vnd dagegen das heilig Kindlich Vatter vnser lernen betten vnd zu wissen geben daß wir den Vatter nun mehr durch ihn auch bitten dörfen vnd Gottes Kinder seindt. Die wir vor lautter Ceremonien vnd geseß Knecht wahren / vnd lautter Forcht / Sorg / vnd Angst getragen als ein Knecht dem man den Sack vor die Thür würfft. Noch eines höret / wisset ihr nicht daß

das natürlich auß dem Vbernatürlichen kompt/ vnnnd das Reich
 GOTTES von Ewigkeit her ist darauß das zeitlich Reich ist
 kommen hernacher / Item ist nicht zuvor auch der Himmel das
 firmament bereitet worden / darnach die Element als dann die
 Erdt zum aller letzten / vnnnd darnach würdt ein neww Geschöpff/
 als der Mensch die kleine Welt ein Summa alles Geschöpffs /
 als erstlich fenge GOTT am Menschen an der Erden an als im
 Centro eines Zirckels herausser / wie er zuvor von dem grossen
 Umbkreiß hat angefangen / demnach ward in den Menschlichen
 Körper die Seel vnnnd Geist ingeblassen / das Leben vnnnd die ewige
 See das ist denn vber Himmlisch als Göttlicher Himmel vnd Si-
 derisch als der wesentliche Geist aller lebendigen Creaturen der
 Natur vnd zu legt der elementisch Leib als in ein einziges corpus
 das Centrum terræ welches das Salz der Erden von Christo ge-
 heissen würd/denn Salz leßt nichts faulen / es schaffet das faul ab/
 wie dann in dem grossen Natürlichen Meer der Welt zu erkennen
 ist/ was vor ein Böse Luft / von solcher säule köndt kommen wo
 es Gott nicht also verordnet het zum saltz/vnd sonderlich wo es kei-
 ne bewegung hatt. Also denn auch die heilige Lehrer dem Saltz ver-
 glichen werden / nichts faulen lassen / sondern das faul hintreg
 Eßen / vnd straffen durch des heiligen Geistes triebe im Wort Gots
 tes vnder dem Menschlichen Meer/ das Gesetz/Gebott/Evange-
 lium/vnd Geist ebē das thut: Es hat auch der alte Adam aller Cre-
 aturen Erkandnuß/ als ein Vniuersal da wir jekund daran verstö-
 ret vnd particular haben vnd bekennen müssen / vnd doch vngewiß/
 gleich wie viel Menschen zu legt wider für ein Adam in vielen solle
 erkand werden / vnd das soll ein Elias Artista sein / wie man sagt als
 le Künst sollen noch vor dem Gericht Gottes offenbar werden vnd
 ein Elias vnder Künstten noch kömen sol/ so weiß man wol daß keinē
 Menschen mehr so viel würd geben in dieser Welt / als vnserm erstē
 Adam vnd Christo dem newen Adam / solches gönnet er seiner Ge-
 sppons auch / das ist / vielen in eins gerechnet vn̄ also biß wir ins ewig
 Leben gehen / da alles new vnd offenbar n̄ ürdt sein / vnd einem jeden
 sein

sein gröſchen geben werden/dann in dieser Welt ſind wir aller Noth/
 Elend/Wüthe/vnd Arbeit/aller Vnwiſſenheit/vnd Vergessenheit
 vnderworffen vmb der Sünden willen/da durch den viel Schaden
 geſchicht durch den Feind/vnd ſein instrument: also ein abſchew-
 lich Bildt deß eignen Willens ſind wir worden/denn wir thun alles
 verkehrtes Sinnes gegen Gott. Nun höret fort wie vns Chri-
 ſtus weitter lehret Schätz ſamlen / die nicht faulen noch die Dieb
 vnd Mörder verzehren können/ſondern Geiſtlich Schätz ſamlen/
 damit wir deren mahl eins nit darben müſſen in der Noth der groſ-
 ſen Angſt weñ wir widerumb werden durch die geiſtliche Feind an-
 gefochten/wann vnſer innerlicher Geiſt vnnnd auch der Leib hefftig
 mit Angſt zittern vnd Zagen / vnnnd ſchwerlich ſollen Kämpffen in
 Todes Noth / da alle Menſchliche vnnnd Natürliche hüff auß iſt/
 vnnnd man aller Welt herrlichkeit / nicht zur Hüff mag haben / da
 vns dann der Harniſch Gottes hoch von nöthen thut/da ſicht man
 erſt die ſchöne Hüfffe der vier Welt Regenten / darauff man ſein
 vertrauwen vor GOTT hat auffgeſet / in der Genadenzeit als
 Schönheit/Weiſheit/Reichthumb vnnnd Sterck oder Gewalt /
 vnd wie die Göttlich Herrligkeit viel ein ander weſen iſt / vnnnd in
 Chriſto allem zuſuchen/iſt gleich Chriſtus in ſeinem heilige Wort
 als in der Krippen vnnnd Windelein zu ſuchen / vnnnd ſo wir also in
 vnſer genadenzeit dieser Welt der Finſternuß nicht ſchlummern
 noch ſchlaffen / ſondern jimmer Wacker ſein vnnnd betten / vnd vnſ-
 ſer Lampen mit Del geſtaffirt machen / damit das Liecht leuchte
 vnd brennen möge / wann der Breutigam kommet / das wir ge-
 ſchickt ſein / daß iſt mit Glaub / lieb/Hoffnung / vnd mit Sauft-
 muth / Demut / vnnnd Gedult / als die Geſpons Chriſti ſein / wie
 dann auch der Breutigam iſt / als dann werden wir mit ihm inge-
 hen durch den Weg der Leiter Jacobs/zum Vatter Abrahams vnd
 Iſaacs welche ihr Liecht haben öffentlich leuchten laſſen auff den
 heiligen Bergen deß HERREN Zebaots / vnd ſehen die Herlige
 keit welcher Fels deß Glaubens als Petrus vnnnd der liebliche /
 vnnnd liebſte Jünger Chriſti / der lieb ſelbſten auff der Göttlichen

Brust geschlaffen der Evangelist Johannes / vnd als ein Adler
welcher in die Sonn der Gerechtigkeit hat gesehen. In die Gött-
liche Klarheit vnd himlische gerechte Gottes / vnd weiter als Ia-
cobus, welcher auch die Hoffnung stercket vnd treibet. Diese
drey Jünger Christi haben den geschmack auff dem Berg Thabor
befunden / dieses ist vns alles zum Vorbilde fürgemaleet / daß wir
mehr sollen auff Gottes Wort vnd Gebott mercken / trachten vnd
bestreiffen vnd Täglich vmb den heiligen Geist bitten vnd vor al-
ler weltlichen Wollust vnd Weisheit vnd Reichthumb achten
auff daß wir daß möchten in Glaub / Lieb / Hoffnung / Sanffts-
mut / Demut / gedult in Gott am meisten gestercket werden vnd
also den Vorgeschmack auch möchten bekommen des Himlischen
Paradieses vnd Jerusalems: denn solches muß auß Gott gelernet
werden / vnd nicht auß der Welt / denn gerecht gnedig vnd Barm-
herzig ist Gott allein: darumb wohl / wer ein Bildt Gottes begeret
zu sein / denn der Barmherzigkeit sollen wir mit nichten vergessen /
damit würdt die lieb des Nächsten offenbar / dieweil wir viel Leiber
ein Leib in Christo sein vnd ein Weib vnd Gespons Christi. Dies-
ses hab ich euch von Noth wegen euwerer Frag andworten muß-
sen wie ihr ohn zweiffel solches auch auß Gottes Worte Täglich
höret / vnd solts euch auch mehr als das zeitlich angelegen sein las-
sen nach dem Spruch Pauli ad Timotheum also: es ist ein gros-
ser Gewinn wer Gottselig ist vnd lesset jm genügen / denn wir haben
nichts in die Welt bracht / darumb offenbar daß wir nichts hin-
 auß nehmen / wenn wir aber Nahrung vnd Kleidung haben / so lasse
vns berügen: denn die da Reich werden wollen / die fallen in Versu-
chung strick vnd in viel Törichter vnd schendlicher lüst welche die
Menschen ins verderben sencken / vnd ins verdammuß: denn Geiz
ist ein Wurzel alles Übels / welches etliche hat gelüftet vnd sinde
vom Glauben jrzangen vnd machen ihnen selbst viel schmerzen /
aber du Gottes Mensch fleuch solches / Jage aber nach der gerecht-
tigkeit / der Gottseligkeit / dem Glauben / der Lieb / der Gedult /
vnd sanfftmut / Kempffe den guten Kampf des Glaubens er-
greiff

greiff das ewig Leben / dazu du auch beruffen bist / vnd bekande
 hast ein Gut Bekandnuß vor vielen Zeugen : den Reichen von
 dieser Welt gebiete / daß sie nicht sollen stolz sein / auch nicht hof-
 fen auff den vngewissen Reichthumb / sondern auff den lebendigen
 Gott / der vns da gibt reichlich allerley zu genießten / daß sie gu-
 tes thun / Reich werden an guten Wercken / gern geben / behülfflich
 sein / Schätz sammeln ihnen selbst einen guten Grundt / auffß zu-
 künfftig zu ergreiffen das ewig Leben. Dieses ist die Summa
 vnserß gantzen Berichts / davon ich euch seitdher gesagt hab / weit-
 leufftig / vnd euch eurer zeitliche begird etwas lindern / dann diese
 Wort seind kommen auß dem Himmlischen Guldten Centro der
 Sonnen der Gerechtigkeit / vnd Straken des heiligen Geistes
 durch den Rüstzeug Gottes vns fürgetragen / also gehet die Sel-
 ligkeit der zeitlichen vor / daran Gott mehr gelegen ist / dem sollen
 wir nach leben / im Fleisch nachfolgen wie Christus auch gethan /
 vnd als dann istß ein Geistlich Fleisch geheissen / welches sich von
 aller Weltlichen Yppigkeit vnd wollüsten endtelt / vnd sicher mie
 ihm vnd allen Feinden Ritterlich kempffet / vnd sich vnder das
 Joch des Geistes gibet.

A D O L P H V S.

LS nimpt mich Wunder / daß ihr euch noch so viel in Geist-
 lichen sachen erkündiget / dieweil man doch gar wenig find /
 welche in solche hohe Künst das Göttlich vorachten / denn
 ihr kompt so weit leufftig / daß wol mancher darvber soll vertronen
 werden / vnd dem Golt mehr zuehlen / als Gott : doch höre ich es
 mit wolgefallen / denn weil ich viel hör / darauff ich nicht so fleißig
 acht hab geben / wie man denn von Natur nicht viel auff Gottes
 Willen acht aber sehr böß ist / beharre ich weiter.

S E N I O R.

Lieber Freundt warumb sollen wir aber das nicht thun / die
 weil doch diß natürlich Werck Göttlicher Herrligkeit in
 Billungen vnd Deutungen sehr reichlich voll ist / vnd zu

Der zeitlichen Reichligkeit / so sehe ich auch so viel / das ich auch kein
 Lust hab mit jedem Gemeinschaft zu haben / dann gar wenig sind
 solcher Gaben würdig / dann ich / als ich ein junger Schüler war
 Arm vnd verlassen / gar viel haben mich veracht / bis ich ein Gott-
 seligen Christen bekame / der mir vnderhalt gab / vnd mir fort-
 halff bis ich zu rechtem Verstande kame / vnd dann meine Ge-
 legenheit weiter bekam / vnd hab wol manche Noth außgestan-
 den / bis mir Gott zu einem frembden wunderlichen Brot geholff-
 fen hat / dieweil man mich als meistens Theils hat vor der Thür ab-
 gewiesen / vnd die herlichen vnd Ansehenlichen auffgenohmen /
 sahe ich die Geistliche Blindheit der Welt / so will ich mir es las-
 sen inngedenck sein / vnd mir Christum Augen vnd Ohren lassen
 öffnen / vnd meine stumme Zung lassen lösen / vnd der wolle mir
 vnd allen helfen von den Geistlichen vnd Leiblichen Schwachheis-
 ten / dann sehet doch die schwachheit der Welt / wie doch so mancher
 stolzer ansehenlicher / vnd auch etwan gelehrter Mann / in groß-
 sem hochem Ehrgeiz daher gehet / niemandt dann sich allein acht /
 achtet des geringen frommen neben sich nit / denn sein Welt Weis-
 heit ist zu hochwürdig / sein Reichthumb ist jm allein geben / er mei-
 net / alle Welt solt in allein ansehen / er habe nū alles / auch sein welt-
 lich Gewalt soll man vor Gott fürchten / vnd dencket nicht / wenn
 das Stündlein kompt / das jm durch manche vnkrafft nit ein Fliegē
 hinweg zutreiben ist / du schmöde Teufflische Welt auß Gottesbild
 ein abschewlich Larfenbild / warumb sind wir doch in die Welt ge-
 setzt vmb Spasirens vñ Prangens willen / vor dem armen schwach-
 en nechsten vnd vor der Weißheit Gottes / welche vmb gehet vnd
 jämmerlich von solchen Leuten wird verschmäht / vnd nit empfan-
 gen würd / auch nit beherbergt / als Abraham / Loth / vnd die Jung-
 frau Maria / bey denen hat die Weißheit einkhret / vnd Wohnung
 bey jnen gemacht / das ist der Geist Gottes / vnd Gott selbst / jech ist
 zu mercken was das Wort Gottes ist das in vns wohnen will / so
 wir jm die Thür auffthun / denn das ist die Weißheit vollkommen
 vñ nit in denen die hofferziges Geiffs sind / vnd welche da nit suchen

die sie begehren als nemlich die Weißheit/ welche gehet vnd suchet welche sie liebet/ als nemlich die Gottesfürchtigen vnd gehorsamen/ welche der Weißheit anfang ist/ daher verordnet die vnderschieden Stend Geistliches vñ Leibliches wesen/ wie vorgemelt/ als Theologia, Iura, Medicina, darnach die Mechanische vñ den 7. freye Künsten: also sind alle Künst vñ Händwerck/ als durch diese 7. Gaben vñ freye Künst auff ein wahren weg vñ Iustitiam bracht/ vñ das falsch vom guten gescheiden/ die liegen von der Wahrheit/ dann Gott wil böß vñ gut aufeinander geschide vñ das Licht angezünd haben/ die weil vns nach dem Fall Adams durch des Teuffels Zorn Neid vñ list alles ward verwickelt vñ verworren / vñ der newe Adā mit vns als seine newe Eva alles wider scheidet/ das böß dempffen vñ ein new Leben vñ Welt sein muß durch sich vñ sein heilli. Wort/ vñ hernacher Leib vñ Geist nimmer soll geschiden werden sondern ewig bleiben im Bildenuß Gottes/ also ist Gottes will vñ also ist er bey vns bis an der Welt end/ aber der schnöde Welt henge die Jüdische deck vñ Finsternuß vor den Augen / vñ wollen dem alten Adam nachfahren/ denselben nit tödten im Glauben der heiligen Tauff nach leiblichen Gelüsten zu vndertrucken / das ist die heilige Würckung des heiligen Geistes durchs Wort im glauben/ denn ohn das Wort Christi ist nichts / denn er das Wort Gottes selber ist/ vñ wer dem Wort nit glaubt der bleibet mit dem alten Adam im Tode/ vñ hat kein Seligkeit zu hoffen/ den wie kan solcher ohn ein Grund stehen/ sondern ist ein Heydnischer Reher/ der sich an den Eckstein welchen vns der lieb Johannes hoch leret die bösen abstoßen/ also hat vns der liebe Gott gnediglich alle herrliche mittel geben damit vns wider auß vielem kummer nach seinem Götlichen willen geholffen werde/ als wider den Teuffelischen Geist vñ falsche Lehr/ welche mit Tauffentlisten der Schlangen angreifen die Seel vñ das Gut umbwickelen mit arglist vñ Betrug / wie die Weltlich Obrigkeit vñ Gericht den frommen vor der bösen Gewalt zu beschützen vñ auch für Tyränen damit ein einigkeit wörd erhalten/ vñ der heilig fride/ auch alle falschheit vñ Betrug abgeschaffet/

damit jedem sein Recht widerfahre / vnd nicht der Menschen böse eygene Affectio Platz möcht haben / sondern nach der Gerechtigkeit / vnd Willen Gottes gehe. Item der Arzt zu des Leibes Schwachheit / denn der Teuffel versucht mit Kezerey / mit Feindschafft / mit Falschheit / vnd Betrug / vnd Lügen / sonderlich so wir stecken in den Nöthen / als Schwachheit / Armuth vnd Anlauff der bösen Welt / so scheust er mit Bngedult / Trus vnd Zagheit vns darnider / wider Glaub / Lieb / Hoffnung gleich den lieben Petrum Ioannem vnd Iacobum im Garten / als Christus gefangen wardt / da sahe man die Menschliche standehaftigkeit / derhalben vns sehr hoch von Nöthen / das Wort vnd heilig Spruch Christi vnd der Apostel einzubilden / hören vnd bewahren / das finde Schätzpenning auff vnser Pilgerfart / vnd mit den heiligen Sacramenten bekräftiget / den Glauben zu stercken / vnd Verfolgung zum letzten Abschiedt vnser Pilgerfart / ins ander Leben wider alle Hellsche Geister vnd Vorten / vnd nicht mit den irdischen Gütern / das Gespräch laßt euch einmerckung sein / vnd nicht verdrossen sein / zu hören / dann an dem lieben frommen Thobia haben wir auch ein Exempel / welcher ein frommer Gottes Mann ist gewesen / vnd nit nach Reichthumb getracht / sondern geringe ehrliche Nahrung / vnd hat doch dem lieben Gott durch festen Glauben vertrauwt / dem nechsten mit seim Armen Vermögen gedienet / biß ins Grab / seinem Sohn ein mittelmessiges Gut / vnd Gottesfürchtiges Leben verlassen / vnd Gott lassen walten / der ihn hernach mit allen gesegnet hat. Jezunder will ich euch mit einer Gab verehren auff euwer vnd meines langes Gespräch / solches würdt euch aber durch Gottes Genadt baß erkleret werden / damit ihr ein reichliches stipendium mögt bekommen / in Gottes herligkeit zu leben / vnd Studiren / vnd dem nechsten damit helfen / alles zu Lob vnd Ehr Gottes allein / dann es ist ein solcher Schatz / so euch Gott die Augen öffenet / den kein Doctor der hohen Schul in seinen Büchern beschriben hat / noch kein Apoteker in seiner Büxen / noch wissens auch kein Geishels / Wechseler /

noch

noch Bucherer / habens nicht in ihrer Geleisiten / auch es von keinem Gut bezahlet kan werden / also ein Gelegenheit hat es mit unserm Wasser vnd Feuer / welches dem Guten gut / aber dem bösen zum bösen ist fůrgeset / so köstlich vnd gut es ist / also böß ist es den mißbrauchern welche nur Bollust dardurch suchen / nicht gedenden daß alles das jenig / was schwerlich verdienet vnd erobert wůrd / lieber ist als was leichtlich herzufelt / denn an Pharaonis Hoff tregt man weiche Kleider / darumb schlechte / einfeltig / Demütig / Gedultig / Sanfftmütig / vnd verschwigen seit / so wendet ihr in aller Ruh vnd Friden sitzen / vnd Gott vnd dem nechsten dienen können / vnd die Wunderwerck Gottes Reichlich bey solchem stipendio erlernen können / jekunder will ich euch den alten Egyptischen Priester / vnd König Hermetem vorher lassen gehen mit seinem Spruch in einer Schmaragtin Tassel stem fratrem Basilium, Graff Bernhartū, Theophrastum in Tincturam Phycorum. Item da er schreibt von dem verkerten Mann welcher hie zu weitleufftig zu erkleren ist / allein etlichs wil ich melden / hierauff wöllet euch nun erkleren.

A D O L P H V S.

Auff dieses hab ich mit verlangen gewart / vnd ich sage euch bey meiner höchsten Warheit zu / daß ichs zur Ehre Gottes vnd Wolfahrt des Notharmen nechsten zu guter Frucht will lassen theilhaftig werden / auch mich aller Vppigkeit zu entseuffern / damit ich kein böß Exempyl vervorsache / noch mein innerlich Seel vnd Geist nicht beschwere / mit eusserlich vnd innerlichen lastern / so viel meiner Menschlichen Schwachheit immer möglich ist / auch alle Miltigkeit mit Almosen geben / den dürfftigen das Brůnnlein lassen genießen.

S E N I O R.

Du wenigem kan man auch so wol mit sein als vonvielen / vnd gegen Gott mehr geacht / als von vberschwencklichem / aber doch dieweil ich euwer treuw vnd guten Sinn spůre /

Solt ihr von mir zum Beschluß vnfers weitteuffigen Gesprechs / Parabolischer weiß dieses geheimnus also empfangen / vnnd lessee hiemit alle Philosophische vnd Hermetische Freundt / diß habt zum Gedächtnuß von mir / welches ich an euch geschrieben hab / das vbrig Gott befehl.

A D O L P H V S.

Q Jeber alt Vatter / höchlich thue ichs mich bedanken alles guten berichts vnd dieser Handtgabe / darinn ich mich hinfürter sehr beflüssigen will / Gott zuvoraus zum beyhülff anbetten / vnd mich hinfürter wol bedachtsam halten / aber ewer Sohn vnd Diener will ich sein vnd bleiben / vnnd will es also mit Reuerenz von euch empfangen / auff vnd abnehmen.

S E N I O R.

Wen dem sey also / vnd wenn euch Gott das Glück dieser erkandtnuß vnd Kunst gibt / daß ihr es ins Werck richtet / seit danckbar / gebet Gott die Ehr mit / wie der Prophet Jeremia am 9. Cap. sagt: ein weiser rühme sich nicht seiner Weißheit / ein starcker mit seiner Stärck / ein Reicher nicht seines Reichthums / sonder der sich rühmen will / der rühme sich dessen daß er mich wisse vnd erkenne daß ich der Herr seye / der Barmherzigkeit / recht vnd Gerechtigkeit vbe / das gefelt mir / spricht der Herr Herr / Amen.

Ende dieses Ersten Theils.

Das

Das ander Theil

AVRELIAE OCCVLTAE

PHILOSOPHORVM.



Himmel vnd Erdetrag ich auf mir/
Dieselb im Grunde wol obscurir.
Bin erst fürsichtia/denn E n salt/
Damit mein Tag'ohn solge balde.

Diese.



Diese Kunst findet man nirgends offen-
 barlicher als durch parabolon, die man fleißig
 betrachten soll / sampt andern Abprobirten Phi-
 losophischen Schriffteu durchlesen / es ist a-
 ber in vnser Kunst nicht viel Kopffbrechens / Un-
 kostens noch Gezeugs von Nöthen / es kan auch
 einer diese Kunst in einem halben Tag lernen / vnnnd in 8. Tagen
 ins Werck richten / das es dann seinen eigenen anfang hat / aber an
 vielen anderen Künsten muß man sonst 6. oder 7. Jahr zu thun
 haben / biß solche zu Werck vnnnd Nutzen findt zu bringen dem
 Künstler / aber gar viel haben wol 30. oder 40. Jahr Unkosten
 darauff gewendt / vnd doch gar wenig vnd selten dazu kommen /
 vnd die Meister dieser Kunst wollen sich nicht mercken lassen / das
 kompt der Welt frembt vor / es stehet in Gottes gnaden / man bez-
 darff nur zu dem Elixier Aroth vnd Feuer / welches nichts an-
 ders ist als Waschen vnd Kochen / soluiren, putrificiren, coagu-
 liren vnd figiren, Schwärzen / Weissen vnd Röten / es kans der
 Arm so wol als der Reich machen vnd vollbringen / man darff sie
 auch von wegen vergeß in Bücher nicht schreiben / sondern wohl
 im Sinn behalten / so lang man lebt / ich kans nicht deutlicher mit
 gutem Gewissen offenbahren vmb des vnbilligen Gewalts hal-
 ben / so sage ich euch nur / nemet zur Kunst Monwasser oder Sil-
 berwasser darinn Sonnenstralen verhaßt findt / vnd ist diß recht /
 wie die Alten sagen / ein Weiberarbeit / vnnnd doch so viel Bücher
 davon geschriben findt / vnd so viel hohes vnd nidriges standts
 nach diesem ober Blat ziehlen aber langsam treffen / dann die Na-
 tur hat inwendig den Nigel vorgeschoben / jezunder hernach folg-
 gen etlich Parabolon vnd erstlich der alten warhafftigen vnd endt-
 lich neuwe als des Hermetis mit seiner Schmaragt Taffel / vnd
 die andern hernacher welcher Hermes der trefflichsten Philoso-
 phen einer ist gewesen.

Verba Hermetis in Pimandro.

Als ich gedachte an die Natur aller dinge / vnd den Verstand
 meines Gemüths zu den obern Dingen richtete / hat mich
 als die Sinne meines Leibs ruheien / wie denn zu wider-
 fahren pflegt denen / die wegen volle vnd Müdigkeit mit dem
 Schloff beladen seindt / ganz schnell gedaucht / wie ich einen sehe
 mit einem sehr grossen Leib / welcher mich mit meinem Namen
 nennet / vnd auff diese Weis rieß. Was ist es O Hermes daß
 du beid zu Hören vnd Anzuschauen begerest / was ist es daß
 du zu Lernen vnd zu verstehen begerest? darauff antwortete ich.
 Wer bist du / er antwortete: ich bin Pimander das Gemüth der
 Göttlichen Gewalt / vnd siehe dir zu was du wollest. Ich a-
 ber selbst will an allen Orten bey dir sein. Ich antwortete:
 ich begere die Natur der Dingen zu lernen vnd Gott zu
 erkennen / darauff sagte er / ombfaher vnd liebe mich mit
 deinem Gemüth / so will ich dich in allen Dingen die
 du wünschen würst vnderrichten. Als er diß gesage
 hatte / hat er die Form vnd Gestalt verendert vnd
 alle Ding in der Natur ganz schnell
 mir offenbahret.

Schmaragt Tafel

HERMETIS.



VERBA SECRETORVM

Hermetis.

Warhafftig ohn lügen gewis / vnd auffß aller wahrhafft
 tigst: Was da Vnden ist / ist gleich dem so Oben ist: Das
 mit man kan erlangen / vnd verrichtet Wunderding der
 Werck eines einigē Dings. Vñ gleich wie alle Ding herkömen
 sind von einem durch betrachtung eines einigen: also sind alle
 Ding herkömen von diesem einigen Ding durch schickung/vñ
 vereinigungs zusammenfügung / sein Vatter ist die Sonn. Vnd
 sein

sein Mutter ist der Mon. Der Wind hat es getragen in seinem Bauch/ seine Ernererin ist die Erdt der Vatter aller vollkommenheit der ganzen Welt ist/ dieses sein macht ist ganz vnd vollkommen/ wann es verwandelt würd in Erden/ so solt du scheiden die Erden vom Feswer/ das subtile oder dünne vom dicken oder groben/ sein lieblich mit grossem Verstande/ vnd bescheidenheit/ es steigt von der Erden hinauff in Himmel/ vnd widerumb steigt es herab auff die Erden/ vnd nimpt an sich die Krafft der obersten vnd vndersten Ding. Also würst du haben die Herzigkeit der ganzen Welt/ derhalben fliehe von dir alle Finsternus vnd Dunkelheit/ das ist von aller Stärcke die Stärckeste Stärcke: Denn es kann vberwinden alle subtile Ding/ vnd kann durchringen ein jedes hart oder fest Ding. Also ist die Welt geschaffen/ daher werden seine wunderliche vereinigungen/ vnd werden mancherley Wunder gewürcket/ welcher Weg dann dieselbe zu würcken/ dieser ist/ derhalben bin ich genandt worden Hermes Trismegistus. Weil ich hab drey Theil der Weisheit vnd Philosophy der ganzen Welt/ es ist vollendet was ich gesagt hab von dem Wercke der Sonnen.

Dieses ist der Hauptspruch aller Bücher/ vnd Paraboln dieser hohen Kunst/ vnd ist die ganze Kunst vollkommen darinn begriffen/ wie denn jekunde Theophrastus auch ein kurzes dictum hinderlassen/ laudt also: Wir sagen nicht mehr als das du nimmest den Mond vom Firmament/ verkehre ihn oben an seiner statt in lautter Wasser/ vnd wirff ihn in die Erdt/ so hast du ein Wunder gethan in aller Welt/ wann du es zu Ende geführee hast/ vnd von seinem Regiment in das gestäubert Erdreich geworffen/ das in vnser Practick dem kotigen Erdreich verglichen/ so scubere vnd erledige ihn widerumb davon/ so leucht er mehr mit

seiner schöne / dann zuvor / wenn du nun vermerckest das er schwer
müdig vnd sein Wesen verkehret hat / so führe ihn in das Bad der
schönheit / vnd bekleide ihn mit bleibendem Glantz mit seinem
Kohen Erdreich das ihm angenehm ist / laß ihn darinn zu seiner
Zeit / so bleibet er darinn immer vnd ewig / vnd kanst ihn bändigen
nach deinem gefallen / diß ist die Practick des verkehrten Mondis /
verstehst du das / so hast du gewonnen.

SYMBOLVM FRATRIS BASILII
Valentini.

In Stein würd funden / ist nicht teurer /
Auß dem zeucht man ein flüchtig Feuer.
Davon der Stein selbst ist gemacht /
 Von weiß vnd Roth zusammen bracht.
 Es ist ein Stein / vnd doch kein Stein /
 In ihm wirkt die Natur allein.
 Das darauß springt ein Brunnlein klar /
 Extrenckt sein Furen Vatter gar.
 Verschlinget ihn mit Leib vnd Leben /
 Biß ihm die Seel würdt wider geben.
 Vnd ihm sein flüchtig Mutter gleich
 Worden in seinem Königreich.
 Er zwar auch selbst an Sterck vnd Mache:
 Erlangt hat viel in grosser Krafft.
 Die Sonn im alter vbertrifft
 Ihr fligende Mutter zugericht.
 Durch Vulcanum also ist zu vornen /
 Der Vatter durch den Geist geborn.
 Leib / Seel vnd Geist in zweyen steht.
 Darauß die Banke sach hergeht.
 Kompt nur auß eim vnd ist ein Ding /
 Flüchtig vnd fix zusammen binde.

Sinde zwey vnd drey vnd doch nur eins /
 Verstehstus nicht/ so triffstu keins.
 Adam saß in einem Wasserbadt/
 Darinn Venus shrs gleichen hat.
 Welchs hat bereidt der alte Drach /
 Da er verlohr sein Stärck vnd Krafft.
 Ist nichts/spricht der Philosophus,
 Als ein zwifach Mercurius.
 Ich sag nicht mehr/ es ist genandt /
 Such darinn / würd nicht müdt noch math.
 Exitus acta probat.

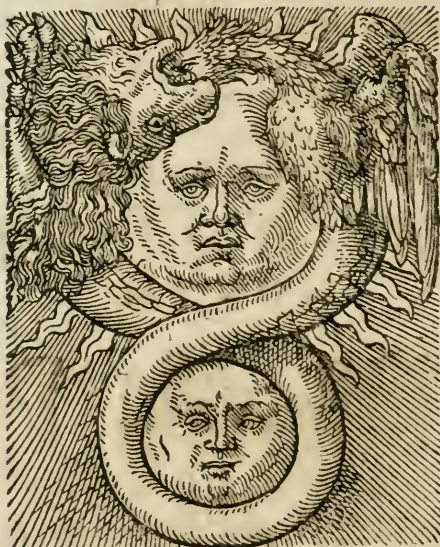
SYMBOLVM
 NOVVM.



Vch bin ein Göttin hoch vnd zart/
 In vnserm Meer geborn ich wardt.
 Das vmb die ganze Erden geht/
 Auch kein Augenblick stille steht.
 Auß meinen Brüsten zart vnd güt

74 Gespräch von der heimlichen Goldtblum.

Geb ich Milch vnd auch rotes Blut.
 Dieselbe zwey du kochen solt!
 Bis darauß werd Silber vnd Golt.
 Meins gleichen nicht zu finden ist.
 Wol dem der mich bekompt mit List.



D gesegnet Grundtheit außerkohrn!
 Auff Erdt alles auß dir geborn.
 Ein Bisse im ersten Wesen bist.
 Ein flüchtig Adler dein Nam ist.
 Prima Materia Gottes segen!
 Roth vnd Weiß / auch dürr vnd Regen
 In deinem Leib verborgen ligt!
 Ein Gottloser solchs nimmer sichte.
 Das macht dein Jungfreuwliches Kleid /
 Vnd bist auff Erden weit vnd breidt.
 Sonn vnd Mon deine Eltern seindt!

Vnd wirken beyde auch Wasser vnd Wein.
 Auch Goldt vnd Silber in der Erdt/
 Damit der Mensch erfreuet werd.
 Also der lieb Gott gibt sein Segen
 Mit Sonnenschein vnd dem Regen:
 Dem Menschen auch manch Weißheit schon/
 Daß man ihn lob in seinem Thron.
 Jetzt hör was dir auch Gott gern gönnt/
 Mit einer Gab dich hoch belöhnt.
 Peinig den Adler daß er weint/
 Der Löw würdt schwach/ zu Todt sich greint.
 Sein Blut/ das ist der jrdisch Schak/
 Bey Adlers trehnen das hat Plaz.
 Sie tadlen/ fressen vnd lieben einander/
 Vnd werden gleich dem Salamander.
 Thut er im Feuer bestendig bleiben/
 Die höchst schwachheit thus er vertreiben/
 In Menschen/ Thiern vnd Metallen leiben.

Als nun die alten Wahrhafften Philosophi gleich solches
 Zeichen erkandt haben/ in dieser herrlichen Kunst/ seindt sie
 zugetrungen/ das centrum des mittel Baums in vn-
 serm Irdischen Paradeis zu erstreiten vnd zu finden/ vnd haben
 durch fünff streitige Porten hindurch Kempffen müssen/ als erstlich
 die rechte wahrhaffte materiam zu erkennen/ da ist ein mechtiger
 Kampff/ vnd in der zweyten darnach wie sie soll bereitet werden/
 des Adlers Bludt/ vnd des Löwen rotes Blut zubekommen/ da ist
 viel Schnaubens/ denn es gilt Wasser vnd Blut/ vnd ein Geist-
 lichen klaren Leib/ die dritte Port ist das Feuer zu der erzeit-
 gung zu erstreiten/ die vierte Port ist die Vermehrung/ da ist das
 Gewichte erst hoch vonnöten gleich als die Gebott beim Vatter-
 vnser/ die letzte vnd fünffte Port ist proiection auff Metallen zu
 thun/ O wie herrlich ist der/ der noch die vierte Pfort erlanget/ denn
 er hat

er hat ein Arzenei vniuersaliter zur Leibsgeundheit / das mag der groß Buchstab des Buchs der Natur seyn / darauß das Alphabet folget / die fünffte dienet zu den Metallen allein / dieses ist von Adam her die elteste Kunst / Antiquitet, vnd wissenheit / der lieben Natur vom Allmechtigen Schöpffer / vnd Herrn durch sein Wort ingesprochen / ein mechtig Krafft / vnd geseznetes Feuer des Lebens / ein durchscheinender Rubin / rohtes Holt / ein vberflüssiger Segen / in diesem Irdischen Leben / aber dem Menschlichen Geschlecht von wegen der Bosheit schwerlich zu ertragen / darumb heist es das groß Natürlich Geheimnuß wenigen geben / aber die ganze Welt vor Augen. Vnd lebet / wie auß dieser vorgehenden Paraboln zu vernehmen.

MATERIA PRIMA.



In Gifftiger Trach gar vngeheuer /
 Bin allenthalb darzu nicht teuer.
 Darauff ich Ruhe vnd auff mir steht /

Ist nur in mir / wer mein recht pflegt.
 Zerbrechen vnd auch machen gut /
 Mein Wasser vnd Feuer allein thut.
 Ein grünen vnd auch rohten Löwen /
 Kanst du auß meinem Körper heben.
 So du mich aber nicht recht kenst /
 Dein 5. Sinn mit mein Feuer verbrenst.
 Ein Hitzig Giffte ich auß mir blas /
 Damit manchem getrücknet die Nas.
 Drumb scheid das grob vom reinen recht.
 Oder must sein ein armer Knecht.
 Himmel vnd Erde auch Weib vnd Mann /
 Ihr Krafft ich dir recht geben kann.
 Ritterlich must mit mir vmbgehn /
 Soll ich dir in dem Feuer bestehn.
 Gar mancher ist darvber verdorben /
 In Armut vnd groß Elend gestorben.
 Das Ayder Natur man mich heist /
 Bekandt den weisen allermeist.
 Auß mir sie ein microcosmum
 Bereiten dabey still vnd fromm.
 Durch Gott geordnet allein dem Menschen /
 Wenigen aber / viel es wönschen.
 Dem Armen nechsten dienen solt /
 Dein Herz nicht richte auff irdisch Golt.
 Arzney / Verstande vnd Täglich Brot /
 Mittheilen kanst zu aller Noth.
 Quecksilber oder Mercurius fein /
 Werde ich genandt / in all gemein.
 Mein rechter Haushwirt ist das Golt /
 Philosophisch mich mercken solt.
 Ein alter Trach ein alter Herz /
 Bin allenthalben nah vnd fern.

58 Gespräch von der heimlichen Goldtblum.

Vin Vatter Mutter/ alt vnd jung/
Das sterckst vnd schwächst tadt vnd labung/
Sichtbahr vnsichtbar/ hart vnd weich/
Gen Himmel/ vnd wider zur Erden neig.
Das hoch vnd tieffst/ das leichtst vnd schwerst/
Mit mir die Natur offte verkerst.
In Farben/ zahl/ maß vnd Gewicht/
Welches jnnhelt das natürlich Licht.
Dunckel vnd hell von Himmel vnd Erdt/
Kendelich vnd nichts befunden werd.
Hab in mir alle Farben fast/
All Metall durch der Sonnen glast.
Der Appolisch Karfunckel werdt/
Ein klarificirt Edel Erdt.
Damit du denn verwandeln solt
Kupffer/ Eysen/ Zihñ/ Bley in Golt/ &c.

Würcfung des Philosophi- schen Wercks / erst Figur.

In schwach geburt ein alter Greiß/
Mit Zunamen der Traco heiß.
Darumb man mich hat eingesperrt/
Das ich ein König geboren werdt.
Das ich reich mach auch mein Geschlecht/
Jezundt bin ich ein flüchtig Knecht.
Nach diesem wir können all gleichs
Theilhaffig sein des Königreichs.
Das Fewrig Schwert mich vbel plagt.
Der Todt mir Fleisch vnd Bein zernagt.

Bis 6. Wochen vorüber seindt /
 D hülff mir vberwinden die Feindt.



Mein Seel/mein Geist/ gehn von mir auß/
 Schwarz stinckendt Gifft / ein heßlich Grauß.
 Gleich/ wie ein schwarzer Rab ich bin /
 Solches ist aller Bosheit Gewin.
 Ich lig im Staub in Grundes Thal /
 D daß auß dreyen würdt ein Zahl.
 O Seel O Geist verlaß mich nicht /
 Das ich widerschauw Tages Liecht.
 Vnd auß mir komm der fridens Heldt /
 Den sehen möcht die ganze Welt.
 Auß Schwefel/ Salz vnd Mercurius rein /
 Das findst in meinem Körper allein.

Die sollen sein rechte Sublimire/
 Distillire vnd auch Separire.
 Solt auch fleissig putrificiren,
 Vnd wider linder coaguliren.
 Lern auch wie man soll fix machen/
 Sonst irrest in deiner ganzen Sachen.
 Saluier nur vnd coagulir,
 Wasch vnd koch mich/ so gehest nit irr.
 Damit der vnflat komm vom Braden/
 Der manchem Philosophen ist geraten.
 Jetzt hör was kompt auß Gottes genaden/ &c.

Die ander Figur des Wercks.



W Ann nun viel Farben hinweg seindt/
 Vnd der Rubinisch Heldt erscheint:
 Das ist als dann das mächtig Kindt!

Ist klein / doch man es nirgendi find.
 Seins gleichen in der ganzen Welt/
 Sonn vnd Mons Krafft er fast behelt.
 Darzu auch aller Kreuter Krafft /
 Ist durch alles worden sieghafft.
 Es ist das rechte rohte Golt /
 Damit du kundtschafft machen solt.
 Wenns durch Feuer ist gereinigt klar/
 Sieben mal merck / ich sag dir wahr.
 Füh'r ihn ich vnders gemeine Volck/
 Welches ihn vmbgibt gleich wie ein Wolck.
 Vergönnen ihm sein grosse Ehr/
 Doch merck was ich dich wider lehr / &c.

Die dritte Figur.



Sehen böß Mann den neuwen Helden
 Mit ihren Lastern zur Erden schelten.
 Vnd nehmen ihm sein hartes Leben /

Welchs er in thut zumal vergeben /
 Weil er widerumb kompt zum Leben /
 Ewig in allen Ehren schweben.
 Ein zimlich Theil durch sein absterben /
 Die ewig standthafft sollen erwerben.
 Zu niessen sein ganze substanz /
 Doch würdt die Statt belegert ganz.
 Da sie auch müssen leiden vnd sterben /
 Oder im ersten anfang verderben.
 Wann Sonn vnd Mon verfinstert wird /
 So ist geschlagen solcher Hirt.
 Doch kan er nicht zertrennet werden.
 Weil er nicht gleich ist erster Erden.
 Aber sein Feindt müssen mit sterben /
 So sie mit wollen Ehr erwerben.
 Auß gnad erscheindt der Regenbogen /
 Weil ihn der könig ist gewogen.
 Bis das er sie balde wäschet weiß /
 Als denn so singet Lob vnd Preis / 2c.

Die vierte Figur.

Sie leiden auch des Königs Feind /
 In ein hauffen geworffen seind.
 Sie han erkandt ihr Boshheit groß.
 Mit ein Han sie des Todtes los.
 Zum andern mal sie sträfflich sind /
 Ihr Statt belegert Feuer vnd Feind.
 Vor Geistlich / jetzt aber Leiblich /
 Sindt wider ihn ganz streittiglich.

Gleich wie ihr erste Fall auch was/
 Zum zweiten auch vollbringen das.
 Er will sich aber ihn erzeigen /
 Als ein König von ihn nicht weichen.



Böses mit bösem nicht vergelten /
 Das sie ihn preisen vor ein Helden.
 Wie sie jetzt sein ein einzig Ding /
 Das wider sihet gar gering.
 Das macht der Sonnen Finsternuß /
 Vnd alles Dings Bekümmernuß.
 Das darauß kommen schwarze Raben /
 Verzehrens Fleisch der bösen Knaben.
 Der Seel vnd Geist sie nichts anthon /
 Sondern beim faulen Körper wohn.
 Schwarz stinckent gleich als Todten auß /
 Also kann man erkennen das.
 Der König ist ganz vnderweßlich /
 Darumb würd Seel / Leib / Geist einig.

Daß er in ihn vnd sie in ihm/
 Das fix macht fix das flüchtig Ding.
 Das darauff kompt ein neuw Geburt/
 Schön weiß: doch höret weiter fort.
 Des Regenbogens Farben / das
 Anzeiget vor in aller Maß /
 Daß sie das Weiß hochzeitlich Kleide
 Würdig sein für den Böcken weit.
 Wenn sie ihn thun mit lieb vmbfangen.
 Das gülden Stück auch soln erlangen/
 Ein Feyer Kleid am siebenden Tag/
 Die holtlich ruh geniessen mag.
 Daß sie dem sollen Ehr anthon /
 Ihrem Schöpffer ohn allen Wahn.
 Jetzt gehet der ghorsam Mon herfür /
 Der Sonnen Tag ist für der Thür.
 Die geliebte Freundin erscheinen thut/
 Ganz weiß gekleide das Silber gut.
 Jetzt hör vnd hab ein guten Muth.

Die fünffte Figur.

Aßß mein Grab von Todt aufferstehe /
 Erschein mein Brüdern vor vnd eh.
 Mein Brcutgam thut herfür erklaren /
 Ist doch in mir sein geliebt thut ehren.
 Damit ich auch mein Bruder schwach /
 Tingir standthafft vnd Geistweiß mach.
 Mach auch sichtbar des Königs Krafft /
 Daß er baldt komm mechtig sieghafft.
 Vnd mach vns alle sampt zu gleich /
 Der Sonnen an dem Himmelreich.

Weil er in mir schön heile vnd ist /
 Erstanden ohn all argelust.
 Ein Gläsern fixen Crystallen Meer
 Gleich ich auß gehorsam guter Lehr.



Denn ich beweine das elende sehr /
 Meiner argen Brüder böse Lehr.
 Vorauß ihr vnvolkommenheit /
 Damit sie sich von mir thun weit.
 Vermischen sich mit Stein vnd Roth /
 Vnd in der Prob werden zu Spott.
 Weil sie sich an frembdt irdisch Ding
 Hencken / das höchst achten gering.
 Dann ich thu nichts dann Thränen gießen /
 Darauß thut der lieb seggen fließen.
 Freude mich nicht aller Bpigkeit /
 Wie mein Schwester Venus außbreide.
 Thut nichts dann lachen vnd Geilheit /
 Doch kan sie erlangen mein Kleid.
 Daran ich fünff hab zu geben /

So sie mit mir recht wollen leben.

Mein böser Bruder Mars getande!

Sein zornig Dück acht er kein schande.

Leßt mich weinen vnd schreyen lang!

Er thut viel tödten vnd macht bang

Manchem vnschuldigen Mutter Kinde!

Der Fewrig Zorn ihn gar verblinde.

Acht Kunst/ Weisheit/ vnd frieden nicht!

Mein Bruder Saturnus hilfft sein mit.

Das zeigt an sein Melancholey,

Gar manchem thut er salzen den Brey.

Mit Geizen/ schinden vnd schaben viel!

Biß in sein Grab/ solches hat kein Ziel.

Weid seiner Brüder Wohlfart all!

Sehe lieber ihrer aller Fall.

Darumb sicht er gar traurig auß!

Weil im solchs zeitlichs macht ein Grauß.

Was thut Iupiter der sein Person!

Er fleißt sich nahen zu der Kron.

Ist ernsthaft/ wancket doch noch was!

In Summa wer helt je recht maß.

Gar vngleich ist der Standt der Erden!

Die Menschen sollen all einig werden.

Mercurius mein Jüngster vnd doch alt!

Der selb die standthafft auch sehr spalt.

Der lacht vnd weinet durcheinander!

Da er soll sein wie ein Salmander.

Er ist doch ein rechter Mülling!

Vnd kan verrichten Wunderding.

Gleich einer der die Welt durchreiset!

Biß vnd guten Gesellschaft leistet.

Wich sollen sie ober schauwen ahn!

Wir nachfolgen die rechte Bahn.

So würde ons der Himmelskönig
 Mittheilen gutes ganz reichlich.
 Die liebe Sonn den Regen liebe!
 Auff Regen sie groß Reichthumb gibe.
 Gleich ein Hausman sein Gemahl liebe!
 Vnd keins das ander je betrübe.
 Also will ich zu Silber tingirn!
 Mein König zu Golt thut figiren.

Die sechste Figur.



Ich hab überwunden all mein Feinde!
 Auß mir ein hohe klarheit scheinde.
 Auß einem viel vnd viel zu einem!
 Von hochem Geschlecht ein groß auß kleinem.
 Die aller tieffst Krafft in der Welt!
 Mit der höchsten eins würde gezehlt.
 Ich bin all eins vnd viel in mir!

Mit zehen ich mich multiplicir.
 Soviel mal ich verbessern thu
 Mein sechs gefreunde auß aller vnruh.
 Doch so sie sein willig im Fluß/
 Wiemein freundein Von vnvertruf.
 Ich hab sechs feyer Kleider schön/
 Von Golt vnd jedem auch ein Kron.
 Dem sollen sie alle zu gleich
 Herschen vnd sein eim König gleich.
 Vor andern die noch nicht worden sindt.
 Mich vnd mein lieb hielten vor Feinde.
 Durchs Feuer muß offenbahr werden/
 Was sich will thun von aller Erden.
 Weiß waschen vor/darnach Sanguin/
 Purpur vnd geben grossen gewin.
 Gleich wie auß GOTT dem höchsten kompt
 Anfang vnd End/ vnd all was frombt.
 Er ist das A. vnd auch das O.
 Ist auch zu finden hie vnd do.
 An allen Orden alles in allem/
 Den Menschen Kindt zu wolgefallen.
 Das irdisch AZOTH man mich heist!
 Doch sey die Ehr Gottes allermest.
 Latein das A. vnd das Z. da. A. Z.
 Griechisch Alpha & Omega. α. ω.
 Hebraisch Aleph vnd das Thau, א. ת.
 Darauff in vielen Dingen schauw.
 Macht allzusammen die Summ A. --- } Z.
 Gott geb vns der Seelen Reichthumb. } α.
 Jch fuhr ins Fewr dem Zorn verglichen/
 Das storrendt Wassericht niderligen.
 Die sechs ander Metallen all/
 Sie sollen mich preisen ohne Schall.

Weil ich sie bestendig thu tingiren/
 Vnd in der Sonnen Reich kan führen.
 Weil sie mein klaren Leib vnd Geist
 Empfangen han/alt Welt sie preist.
 Dazu noch ander mehr mineral/
 Darumb heist man mich vniversal.
 Im Augenblick sie blöglisch mache
 Ins beste Golt gar hoch geacht.
 Dem kein Wasser / Feuer / Lufft noch Erdt/
 Kein Giffte noch vnfall schaden werde.
 Auch mach gesunde schwach Menschen Leib/
 In Gottes Ehr solch Kunst antreib.
 Es ist ein Königlicher Schatz/
 Bey frommen Herzen hat er Platz.
 Welchen Gott eim armen Tropfen gibt/
 Sein Wunder zu beweisen wies im geliebt.
 Darumb der du diese Kunst erlangst.
 Sey still / sieh daß du gar nicht prangst.
 Neid / mißgunst vnd gar mancher Lieb
 Würdt mit dir handlen wider die Lieb.
 Verrathen / verkauffen / vnd Judas küß
 Mittheilen viel Betrübnuß.
 So du dich nicht bewahr sam helest/
 Mit dieser Kunst gar heimlich stelst.
 Ja mancher grosser Lug ins Land/
 Würd dich begeren zu führen bey der Hande.
 Der dich sonst nicht so würdig acht/
 Als der jm den Rot von Schuhen macht.
 Izt aber bist sein Brüderlein!
 Mußt hinten vnd vorn der nechst seyn.
 Bist er den Hasen thut erschnappen/
 Dir schlegt hernach ein gute schlappen.
 Bist nirgende an keim Ort nicht sicher!

Die Welt zu letzt wurde neidiger.
 Darumb höre die öffnung allein Gott!
 Ich warn doch treuwlich vor der Noth.
 Die endlich gibt vnzeitigen Todt/ &c.

Das ganz Werck der Philosophen.



Er alt der erste anfang ist
 Offenbahr durch Hermetisch list.

Ist Sulphur, Sal, Mercurius,
 Inferius sicut superius.
 Astrum solis, voll Farben reich/
 Feuer/ Luft/ Wasser / Erdt zu gleich.
 Des geschlechts der Göttin Dianæ ist/
 Zu gleich Apollo ohn arglist.
 Mannisch Feuer vnd Luft andeut/
 Weibisch / Erdt vnd Wasser anbeude.
 Schwer am Gewichte vnd auch leicht/
 Feuer bestendig/ vnd auch fleucht.
 Ziehe ihm auß sein jrdisch Kleide/
 Nackt vnd bloß ihn zubereide.
 Setz ihn ins warme Kämmerlein/
 Verschlossen vnd verwahret fein.
 Vaporisch Hiß halt Tag vnd Nacht/
 Vnd hab recht mit ganzem fleiß acht.
 So würdt der siebenfache Stern
 Sich erzeigen so bald vnd gern.
 Durch die Speram herumber lauffen/
 Vnd erstlich in der Flut ersauffen.
 Der Rabb der erste Vogel ist/
 Beim stinckende Naß herumber nist.
 Biß daß die weisse Taub auffwechß/
 Der Rohte Vogel kompt zu nechst
 Erst geistlich tilgen auß den Raben/
 So kommen aller Welt Farben.
 Das Einhorn ruhet sanfft vnd still/
 Jez der Mon leiblich werden will.
 Vereidt dem König den Weg vor/
 Schön Silber weiß stehet im Thor.
 Der König kompt in kurzer Zeit/
 Der schön durchscheinet roth bereidt.
 Als denn ist er noch einsam nur.

Aber durch auß gar rein vnd pur.
 Laß ihn mit seiner Mutter gleich
 Wider lauffen durch alle Reich.
 So wird er dann zu offtem lauff
 Zehen mal höher sein am kauff/
 Vnd mechtig reich mittheilen kann
 Sein Brüdern vnd helfen auß Bann.
 Glückselig ist der diß Kunst kann.



Ein erklärung Adolphi.

Nach dem ich Adolphus durch Lust vnd zu letzt mit gewon-
 heit mein Reih auch auff Rom fürnam/ vnd volbracht den
 Künsten nach zuschawen/ vnd bey eyteler Nacht kein Herz-
 berg erlangen kundte/ auß Mattigkeit meiner kräfte/ vnd ober-
 nehmung grossen Schlaffs / auß vrsachen eines ganzen Tags
 Dinges

Ungewitters in welchem ich mich vbermüdet hatte / mußte mich
 derhalben in ein altes Loch oder Speluncken vbernacht lägern /
 wie solche denn gemein zu Rom sindt / Ich thate mein Gebet / be-
 fahle mich GOTT / schlieff also hungerich vnd nüchtern in süßem
 Schlaf ein. Als ich aber hartes Legers halben zu Mitternacht
 erwachte / vñ mich besunne meiner Herberg / doch etwas mit Forsche
 des vnbekandten Orts / vnd gedachte an allerley Wunderwerck
 Gottes / vñnd der Menschen elenden wandel / Mühe vnd Arbeit /
 seuffzet auch zu Gott vñnd imaginirt mir mein fürhabendes
 Philosophische Werck sehr hart im Sinn / wie ich denn gewoh-
 net währ / in dem ich also still lag / höret ich in dem Loch ein ge-
 reusch / vnd wardt wider Still / darüber ich hefftig erschrack / vnd
 embsig GOTT bate vmb Schutz vnd Beystandt / dann ich wuste
 nicht wo hinauß vnd auch nicht ob es Gespens / Ungeziffer / oder
 Mörderey würde / in dem ich also verharret / sihe ich ein wenig hel-
 ligkeit von weitem vnd immer heller / vnd rauschet alzeit neher bey
 mir / vnd ich wardt krafftlos / aber als ich immer nah sahe / sahe
 ich für mir ein hell durchscheinete Person / wie die Luft / hat ein
 Kron auff dem Haupt voller Stern / ich sahe Wunderding / denn
 es wardt alles / was es innerlich war / zu sehen / das Hirn wie ein
 Crystallinwasser / welches immer sich mouiret wie ein Gewölck /
 vñnd in der Brust das Herz wie ein Rubinstejn / nichts weiters
 mehr künde ich sehen / in ihm aber diese zwey als noch die ander 4.
 Glider / als Lung / Leber / den Magen / vnd die Blasen / wardt aber
 alles rein als ein Glas / ich sahe weder Gall / noch Milk noch Ge-
 därms / seine reinigkeit kan ich nicht sagen / als ich es gesehen / also
 wuste ich nicht ob ich im Traum lage / sondern ermündert mich so
 viel ich künde / rieff zu lezt / Herz hilff mir von allem Vbel / in dem
 neigte sich diese Person zu mir vñnd sprach / Adolphe folge mir
 ohngefahr / dir will ich zeigen / daß dir ist vorbehalten / vñnd auß
 der Finsternus soltu zum Liecht kommen / ich aber sprach / ich weiß
 nicht was du bist / der Geist des Herren Himmels vnd der Erden
 regire mich / er aber sprach / folge mir / dann du liebest mich vnd mei-

nen Herrn so liebe ich dich / vnd du solt den ewigen preisen / In dem macht ich mich auff mein Fuß / vnnnd ging zur Höhe baß fort / da sahe ich es baß / daß er in der Kronen ein rohten glanzenten Stern hat / welcher mich verblend / den er trug mit seinen Stralen durch sein ganken Leib vnd sonderlich ins Hers / er hatte auch ein weiß seinen Kleid voller Blumen aller Farben / inwendig war das gewandt Grün / aber von dem Herzen zum Hirn / vnnnd von dem Hirn zum Herzen wardt immer ein bewegenter Dunst / daß ich es sahe / diß gesicht schlug mit der Handt auff die Wandt / daß es ein lauten Krach thete / vnd verschwunde auch / da wurd es wider dunckel vmb mich: ich wardt voll Schrecken / Noth vnd Angst / sucht mein alt Leger wider vnd verharret langweilig mit frewd vnd schrecken / biß der Tag anbrach / vnnnd als die Tagszeit da war / kunde ich in der spekunck nichts sehen / biß ich mich hab mit einem Liecht heimlich wider hinein gemacht / hab alles besichtiget / vnd das Warzeichen von stundt an befunden zerschmetert vnd ein verrostes Bleyen Kästlein / darinn ein Büchlein geöffnet auff weiß rinden von Buchen / denn es wardt ein alt Büchlein darinn stund ein Parabolisch Figur sampt einem alten Gedicht vom alten Adam / ich hab viel darinn Tag vnd nacht erforschet / biß mir es ist mit einer einzigen Stimm auffgeschlossen / vnd hab als bald viel Dings auch erkandt / als durchsehe ich es / dann ich sahe in Mittertag als in Affricā da die hiziigen Löwen / vnd wider vnder die Ort des Poli in Witternacht der Bähren / vnd ich dancke Gott ewiglich seiner grossen Wunderwerck / vnnnd ich erlangt das zweck des versigelten Buchs der Natur / wie ich es auch für Augen sehe / vnd sehe auff das vorige Summirt ist / ic.

SYMBOLVM SA-
TVRNI.

ES wardt noch ein alter Adam mit seinem Weib Eva / der hatte die Schanz vbersehen / vnd sich der vermaldeyung vnderwürfflich gemacht / vnd war in grosser Furcht / flohen derhalben allebeyd in ein Gesträuch / das man sie nicht kundt sehen auß Furcht ihres Herren / vnd schämten sich ihrer Natur / vnd wern bald zu nichts werden / so die Gütigkeit ihres Schöpfers nicht so groß wer gewesen / vnd setet sie wider zur Wündigung der vollkommenheit / zukünfftig / dann sie zeugeten noch auch vnvollkommene Kinder / ehe sie worden erneuert / sie wahren aber nichts mehr nus in solchem Garten / denn sie mussten noch offenbahr sein / in der ganzen Welt / worden derhalben durch ein Feuerzigen stral auß dem Garten / welcher aller herligkeit der Welt voll war / hertz auß getriben / vnd ob wohl der Garten herlich / so war Adam vnd

sein Eva besser / das Weib lieff auß Weiblicher Blödigkeit zu förderst / aber Adam als ein Mann starkes Herzens vnd Löwen Wuths wolte so baldt nicht folgen / denn nach sechs Schlägen / in welchem iderm streich die Eva sein Geblüt auffnahme / vnd verwahret / also auch ihn mit Magnetischer Kunst heraus bracht / denn er wardt matt / vnd kundt nicht wider zu Kräftien kommen / biß zu lezt / daß der Adam vnd Eva in einer Badstuben gewaschen / gesalbet / vnd auß grosser lieb bey einander starben / vnd wider eines vnd vollkommen worden / vnd ein Sohn höhers Wesen auß ihnen würde nach ihrem Todi / aber derselbige musse auch wider getödtet werden / vnd wider leben / so durchtringet er alles / vnd ist mit zehen zu multipliciren , denn seine Brüder des vnvollkommens standts / griffen ihn an / sonst köndte nichts erhalten werden / vnd nach dem selben werden sie alle mit ihm sterben vnd herrschen / vnd leuchten wie die Sonn der Erden / denn ihr will war dem König gehorsam / vnnd sie würden irewig Reichthumb geführt / vnd zehen / hundert / vnd tausendt mahl gezehlt : Lob / ehr sey Gott allein / der allen Verstandt gibt vnd öffnet / was verborgen ist / &c.

Amen in ¶ welcher ohne Füß laufft ein Wasser / daß die Hende nicht nezt vnd metallischer Art wirket vnuerfaliter.

So lasset vns Gott loben vmb seine Werck / wie der heilig Prophet Daniel in seiner offnbarung auch da er sprach / gelobet sey der Name Gottes von Ewigkeit / dann bey ihm ist die Weißheit vnd Starcke / er endert Zeit vnd Stundt / er setzet Könige ab / er setzet König ein / er gibt den weisen ihre Weißheit / vnnd den verständigen ihren Verstandt / er offenbahret was tieff vnd verborgen ist / er weiß was in Finsternuß ligt / denn bey ihm ist eytel Liecht.

Jeh dancke dir vnd lobe dich Gott meiner Väter /
daß

daß du mir Weißheit vnd Stärcke verleyhest / vnd jetzt vnd offenbarest / darumb wir dich gebeten haben / nemlich du hast mir der König Sach offenbaret. Item der 104. Psalm Davids. Herz wie sindt deine Werck so groß vnd milt / du hast sie all weißlich geordnet vnd die Erdt ist voll deiner Güter / die Ehr des Herrn ist ewig / der Herr hat wolgefallen an seinen Wercken / ich will dem Herrn singen mein leben lang vnd mein Gott loben so lang ich leb. Vnd Psalm III. groß sind die Werck des Herrn / wer ihret achtet / der hat eytel lust daran / was er ordnet / das ist löblich vnd herrlich / vnd seine Gütigkeit bleibet ewiglich. Item Ecclesiastic. am 43. Capit. Ich will nun preisen des Herren Werck / auß der heiligen Schrift seine Werck verkündigen / wie ichs gelesen hab: die Sonne gibt aller Welt Liecht / vnd ihr Liecht ist das aller hellste Liecht. Es ist auch den heiligen von dem Herrn noch nie geben / daß sie alle seine Wunder außsprechen können / dann der Allmechtig Herr hat sie zu groß gemacht vnd alle Ding sindt zu groß nach wir den zu loben / er allein forschet den Abgrundt / vnd der Menschen Herzen vnd weiß was sie dencken / denn der Herr weiß alle Ding vnd siehet zu welcher Zeit ein jegliches geschehen wirdt: er verkündiget / was vergangen vnd was zukünftig vnd offenbaret was verborgen ist / er verstehet alle Heimlichkeit / vnd ist ihm kein Sach verborgen / er beweiset seine grosse Weißheit herrlich / vnd

78 Gespräch von der heimlichen Goldblum.
 er ist von Ewigkeit bis in Ewigkeit / man kann in we-
 der grösser noch geringer machen / vnd er bedarff keines
 Rathes. Wie lieblich seyndt alle seine Werck / wiewol
 man kaum ein Füncklein daran erkennen kan? es lebet
 alles vnd bleibet für vnd für / vnd wo zu er ihrer bedarff
 findt sie alle gehorsam. Es ist immer zwen gegen zwen
 vnd eins gegeneins / vnd was er macht / daran ist kein
 Fehl / vnd hat ein jedes geordnet wo zu es sonderlich
 nutz sein soll / vnd wer kann sich seiner herligkeit satt se-
 hen. Summa durch sein Wort bestehet alles / wann wir
 gleich viel sagen / so können wir es doch nicht erreichen.
 Kurz er ist gar / wann wir gleich alles hoch rühmen /
 was ist das? Er ist doch noch viel höher weder alle sei-
 ne Werck / der Herr ist ohnaussprechlich groß / vnd seine
 macht ist wunderbarlich / lobet vnd preiset den Herren /
 so hoch ihr vermöget / er ist doch noch höher / preiset
 ihn auß allen Kräfften vnd last nicht ab / noch werdet
 ihrs nicht erreichen / wer hat ihn gesehen daß er von ihm
 sagen köndt? Wer kan ihn so hoch preisen als er ist?
 wir sehen seiner Werck daß wenigst / dann viel grösser
 sindt vns noch verborgen / dann alles was da ist /
 das hat der Herr gemacht / vnd gibt es den
 Gottsförchtigen zu wissen.

E N D E.



